

02

STAAT UND WIRTSCHAFT IN HESSEN

FEBRUAR 2004
59. Jahrgang

auch erhältlich als PDF-Datei



- Biotechnologie in Hessen. Empirische Bestandsaufnahme einer Zukunftsbranche
- Daten zur Wirtschaftslage
- Hessischer Zahlenspiegel

Inhalt

Gesamtwirtschaft

Biotechnologie in Hessen. Empirische Bestandsaufnahme einer Zukunftsbranche.
Von Dr. Frank Padberg 30

Daten zur Wirtschaftslage 56

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit. 61
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk 62
Baugewerbe, Baugenehmigungen, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe 63
Außenhandel, Tourismus, Verkehr. 64
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise 65
Steuern, Verdienste 66

Buchbesprechungen Seite 68 und Umschlagseite 3

Impressum

ISSN 0344 — 5550 (Print)
ISSN 1616 — 9867 (Digital)

Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2004
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de — Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferadresse: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 4,00 Euro (Doppelheft 7,00 Euro), Jahresabonnement 40,80 Euro (inkl. Versandkosten)
Digital: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 6,80 Euro), Jahresabonnement 44,90 Euro (inkl. CD-ROM mit dem kompletten Jahrgang), Jahrgangs-CD-ROM einzeln 32,60 Euro (jeweils inkl. Versandkosten)

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Umschlagdesign: Vier für Texas Ideenwerk

Umschlagfoto: Vier für Texas Ideenwerk

Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

Zeichen

— = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0 = Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
. . . = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/ = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
x = Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D = Durchschnitt.
s = geschätzte Zahl.
p = vorläufige Zahl.
r = berichtete Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.
Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

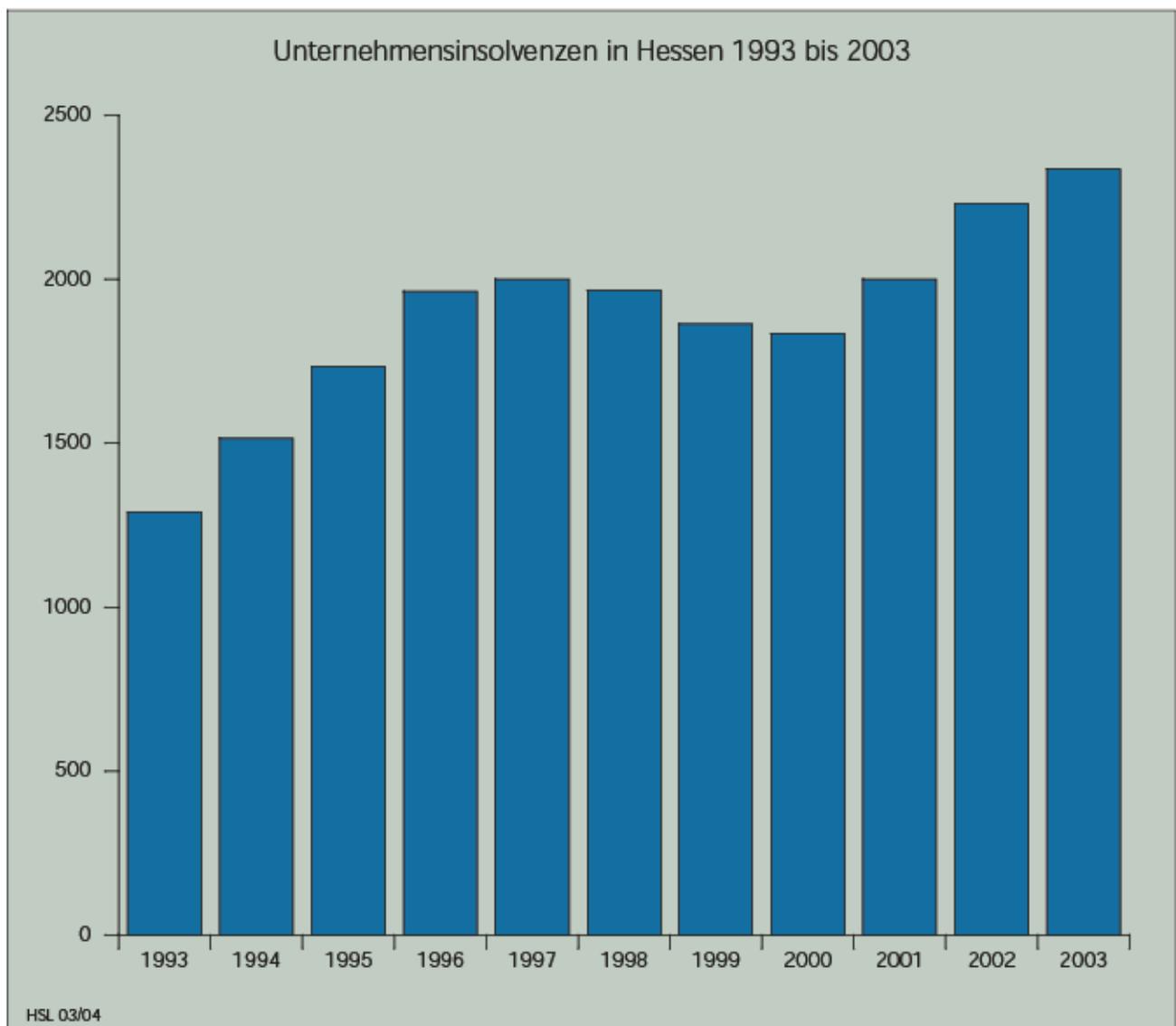
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

2 · 04

59. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Biotechnologie in Hessen — Empirische Bestandsaufnahme einer Zukunftsbranche

Editorial

Vorbemerkung

1. Biotechnologie im Überblick
 - 1.1 Biotechnologie in der amtlichen Statistik
 - 1.2 Definition der Biotechnologie
 - 1.3 Kategorien der Biotechnologie-Unternehmen
 - 1.4 Empirische Erhebung
 - 1.4.1 Aufbau des Biotech-Firmenregisters
 - 1.4.2 Erhebungsmerkmale und Fragebogen
 - 1.4.3 Durchführung der Befragung
2. Biotechnologie in Hessen
 - 2.1 Biotech-Unternehmen nach Kategorien
 - 2.1.1 Biotech-Kernunternehmen (Kategorie I)
 - 2.1.2 Biotech-Ausrüster (Kategorie II)
 - 2.1.3 Biotech-Kernunternehmen und Ausrüster (Kategorie III)
 - 2.1.4 Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kategorie IV)
 - 2.1.5 Berater und Finanzdienstleister der Biotech-Branche (Kategorie V)
 - 2.2 Biotechnologie-Unternehmen nach Arbeitsfeldern
 - 2.3 Intraregionale Struktur der hessischen Biotechnologie
 - 2.3.1 Biotechnologie in Südhessen
 - 2.3.1 Biotechnologie in Mittel- und Nordhessen
3. Biotechnologie in Hessen im Bundesländervergleich
4. Zusammenfassung
5. Ausblick

Anhang: Fragebogen

1) Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Unternehmen der Biotechnologie in Deutschland. Ergebnisse einer Wiederholungsbefragung, Wiesbaden 2003. Die Vorstellung erfolgte im Rahmen eines Pressegesprächs im Presseclub Frankfurt/Main durch das Statistische Bundesamt.

2) Zur Begrifflichkeit siehe z. B. Welsch, J.: Globalisierung, neue Technologien und regionale Qualifizierungspolitik, Marburg, 2000, S. 17 ff.

Editorial

Um Deutschland zur Nummer eins der Biotechnologie in Europa zu machen, schrieb der damalige Forschungsminister Jürgen Rüttgers 1996 den Bio-Regio-Wettbewerb aus. Ziel dieses Wettbewerbs war es, einige bereits profilierte Regionen gezielt zu fördern. Spätestens seit dieser Zeit werden biotechnologische Aktivitäten immer auch als regionaler Wirtschaftsfaktor wahrgenommen. Die Struktur und das ökonomische Potenzial dieser Querschnittsbranche, die erst am Anfang ihrer Entwicklung steht, ist jedoch auch weiterhin nicht ausreichend untersucht, sodass die amtliche Statistik häufig mit Datenwünschen zur Biotechnologie konfrontiert wird. Um Informationen zu dieser Thematik zu gewinnen, sind daher gesonderte Untersuchungen notwendig, die über den Rahmen von rein wirtschaftszweigsystematisch ausgerichteten Erhebungen hinausgehen. Im Hinblick darauf haben sich das Statistische Bundesamt sowie das Hessische Statistische Landesamt und andere Statistische Landesämter dazu entschlossen, eine besondere Erhebung auf freiwilliger Basis durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden für Deutschland Ende 2003 vorgestellt¹⁾. Ausgehend und in Ergänzung zu den Ergebnissen für Deutschland sollen in dem hier vorliegenden Beitrag nochmals gesondert die Strukturen der hessischen Biotechnologie vorgestellt werden. Hierbei wird deutlich, dass die Biotechnologie in Hessen zwar — gemessen an anderen Industriebranchen — quantitativ (Unternehmenszahl, Beschäftigte, Umsätze) ein relativ geringes Gewicht einnimmt, als Nischenindustrie aber auf Grund ihrer Innovationskraft von großer Bedeutung für den Standort Hessen ist. Dies gilt umso mehr, da viele Bereiche der Biotechnologie erst am Anfang ihrer wirtschaftlichen Nutzung stehen. So werden in den nächsten Jahren neue Produkte und Verfahren zu erwarten sein, die helfen, hochwertige Arbeitsplätze in Hessen zu sichern oder neu zu schaffen.

Wiesbaden, Februar 2004

E. Hohmann
Präsident des HSL

Vorbemerkung

Die Biotechnologie²⁾ gilt als Schlüssel für viele Probleme der Menschheit. Neben der Informations- und Kommunikationstechnologie bildet sie eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts und eröffnet hohe Marktpotenziale und damit hervorragende Perspektiven für die künftige wirtschaftliche Entwicklung. In kaum einem anderen Bereich

wird sich die Zukunftsfähigkeit von Wirtschaftsbereichen so deutlich herauskristalisieren wie in der Biotechnologie. Zwar ist der junge Wirtschaftszweig, der derzeit in einer Konsolidierungsphase steht, von anhaltenden Finanzierungsschwierigkeiten und damit verbundenen Insolvenzen gekennzeichnet, er dürfte sich aber schon mittelfristig wieder positiv entwickeln. So handelt es sich nach optimistischer Einschätzung der OECD bei der Biotechnologie in den nächsten Jahrzehnten sogar um den Wissenschaftszweig mit dem größten ökonomischen Potenzial überhaupt. Im Hinblick auf die damit verbundenen Entwicklungen werden nicht nur führende Industrieländer in einen noch schärferen Wettbewerb um Standortvorteile treten, sondern auch die deutschen Bundesländer. Aus diesem Grund hat das Hessische Statistische Landesamt (HSL) in diesem Beitrag für Hessen die grundlegenden Strukturen der Biotechbranche analysiert.

1 Biotechnologie im Überblick

Die zunehmende Bedeutung biotechnologischer Verfahren zeigt, dass die moderne Biotechnologie von zukunftsweisender Bedeutung ist und für Wirtschaft und Gesellschaft erhebliche Chancen und Perspektiven eröffnet. Vor dem Hintergrund der erfolgreichen bzw. Erfolg versprechenden Umsetzung zahlreicher Forschungs- und Entwicklungsprogramme in marktfähige Produkte zeichnet sich ab, dass die Biotechnologie auf dem Wege ist, sich zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor zu entwickeln. Nach der so genannten Delphi-Studie, in der Experten Zukunftsprognosen abgeben, wird die Biotechnologie bis zum Jahr 2020 an 50 % der wichtigsten Innovationen beteiligt sein. Diese Erkenntnis hat sich nicht nur in der Naturwissenschaft und der Ökonomie, sondern auch bei den politisch Verantwortlichen durchgesetzt. Immer deutlicher wird, dass das Ziel, Unternehmen hervorzubringen, die ihrerseits wiederum neue ambitionierte Gründungen nach sich ziehen, an eine ganze Reihe von Faktoren gekoppelt ist, wie z. B. technisches Know-how, geeignete Fach- und Führungskräfte sowie passende Entwicklungs-, Vermarktungs- und Dienstleistungspartner.

1.1 Biotechnologie in der amtlichen Statistik

Die amtliche Statistik, als kundenorientierter Dienstleister, versorgt Unternehmen und Politik gezielt mit zukunftsrelevanten Informationen über den Standort und unterstützt diese so bei planerischen Prozessen. Da statistische Informationen

über wirtschaftliche Aktivitäten auf dem Gebiet der Biotechnologie, vor allem im national und international vergleichbaren Kontext, im Rahmen der gesetzlichen Regelungen nicht vorhanden sind bzw. auch außerhalb der Statistik nur partiell erhoben werden³⁾, hat sich die amtliche Statistik zu einer eigenen Befragung entschlossen. Bereits im Jahr 2001 begründete das Statistische Bundesamt mit einer Pilotstudie die Vorarbeit für die statistische Erfassung der Biotechnologie⁴⁾. Ziel dabei war es, die Biotechnologielandschaft in ihren wesentlichen Zügen abzubilden. Auf Grund der großen Nachfrage nach regionalisierbaren Informationen zur Biotechnologie haben sich das Statistische Bundesamt und einige Statistische Landesämter, darunter das HSL, dazu entschlossen, erneut eine Befragung durchzuführen. Entsprechend dem jeweiligen Berichtskreis wurden hierzu auf Basis des vom Bundesamt vorgelegten Biotech-Unternehmensregisters die Einheiten der Unternehmen auf Bundeslandebene aktualisiert und durch eigene Recherchen und Registerabgleiche um landeseigene Betriebe ergänzt. Rechtsgrundlage für die Umfrage zur Biotechnologie bildete — analog zur Pilotstudie — der § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes⁵⁾. Nach dieser Vorschrift dürfen Bundesstatistiken *ohne* Auskunftspflicht zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen durchgeführt werden.

1.2 Definition der Biotechnologie

Da das Tätigkeitsspektrum der Biotechnologie von der Entschlüsselung des menschlichen Genoms bis hin zur gezielten Veränderung der Fähigkeiten und Veranlagungen unserer Nachkommen reicht, fällt eine einheitliche Definition schwer. So werden neben den Kernbereichen der Biotechnologie auch alle Methoden, Verfahren und Produkte darunter verstanden, welche die Nutzung lebender Organismen oder ihrer zellulären Bestandteile umfassen und von den Erkenntnissen der Forschungsgebiete Biochemie, Molekularbiologie, Immunologie, Virologie, Mikrobiologie, Zellbiologie sowie Umwelt- und Verfahrenstechnik profitieren. In der vorliegenden Untersuchung wird hierbei nur die „moderne Biotechnologie“ betrachtet. Die zu Grunde gelegte Definition basiert auf der Liste der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD). Sie verfolgt einen *verfahrensbezogenen definitorischen Ansatz* („list based definition“), bei dem die verschiedenen biotechnologischen Methoden einzeln aufgeführt werden. In der statistischen Erhebung diente diese Liste den befragten Unternehmen dazu, sich entsprechend einzuordnen⁶⁾. Dagegen waren traditionelle biologische und biotechnologische Verfahren zur Herstellung und Konservierung von Nahrungsmitteln und Getränken, zur Produktion von Pharmazeutika und Grundstoffen aus Biomasse usw. nicht Gegenstand der Untersuchung.

Im Gegensatz zu vielen anderen Studien werden — gemäß dieser „engeren“ Definition — im vorliegenden Beitrag so-

3) So ist die herkömmliche Industriestatistik in Deutschland und ihr Datenangebot nach Maßgabe internationaler bzw. verbindlich vorgegebener europäischer Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen gegliedert. Diese Klassifikationen enthalten jedoch keine eigenständigen Gliederungskategorien für die Biotechnologie.

4) Vgl. Statistisches Bundesamt (Hg.): Unternehmen der Biotechnologie in Deutschland. Ergebnisse einer Pilotstudie für das Jahr 2000, Wiesbaden 2002.

5) § 7 des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 22. Januar 1987 (BGBl. 1 S. 462, 565), geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. Dezember 1990 (BGBl. 1 S. 2837).

6) Verschiedene Experten der Biotech-Szene haben sich zu der Möglichkeit einer Übersetzung ins Deutsche geäußert und festgestellt, dass für verschiedene Fachbegriffe keine adäquate deutsche Bezeichnung vorliegt. Deshalb wurde hier und auch auf den Fragebögen der englische Originaltext verwendet.

OECD-Definition:

DNA (the coding): All the techniques used for the purpose of decoding, understanding or transforming the DNA material (genomics, pharmaco-genetics, gene probes, DNA sequencing/synthesis/amplification, genetic engineering).

Proteins and molecules (the functional blocks): All the techniques used for the purpose of decoding, understanding or transforming the functions of proteins, including special proteins such as enzymes, antibodies and hormones (protein/peptide sequencing/synthesis, lipid/protein glyco-engineering, proteomics, hormones and growth factors, cell receptors/signalling/pheromones).

Cell and tissue culture and engineering: All the techniques used for the purpose of understanding or transforming the functions of cells, the production of vaccines or the growth of tissues, including the development of bio-materials (cell/tissue culture, tissue engineering, hybridisation, cellular fusion, vaccine/immune stimulants, embryo manipulation).

Process biotechnologies: All the techniques that use microorganisms to perform large-scale processes such as the use of bioreactors, fermentation and environmental remediation technologies (bioreactors, fermentation, bioprocessing, bioleaching, bio-pulping, biobleaching, biodesulphurization, bioremediation and biofiltration).

Sub-cellular organisms: All the techniques used for the purpose of decoding, understanding or transforming the functions of sub-cellular organisms such as virus, including the use of virus as vectors for human gene therapy (gene therapy, viral vectors).

mit nur kommerzielle Unternehmen betrachtet, die ausschließlich oder schwerpunktmäßig biotechnologische Verfahren im Sinne der aufgeführten OECD-Definition einsetzen.

1.3 Kategorien der Biotechnologie-Unternehmen

Die Schwierigkeit einer klaren definitorischen Abgrenzung besteht ebenso bei einer Kategorisierung von Biotechnologie-Unternehmen. Zur Erfassung und Beschreibung wurde auf die von der BIOCUM AG vorgegebene Kategorisierung zurückgegriffen⁷⁾. Sie entspricht den bereits in der Pilotstudie verwendeten Unternehmenskategorien und dient dazu, jenes Segment der Biotech-Branche zu beleuchten, wo sich im Zuge der fortschreitenden Etablierung der kommerziellen Biotechnologie zahlreiche auf Biotechnologie bzw. auf Life Sciences spezialisierte Unternehmen und unternehmerische Geschäftsbeziehungen gebildet haben. In der Erhebung wurden folgende Typen unterschieden:

7) Vgl. Mietzsch, Andreas: BioTechnologie. Das Jahr- und Adressbuch 2001, 15. Jg., Berlin 2000.

8) Diese Unternehmenskategorie wurde im Verlauf der „Pilotstudie 2000“ gebildet. So hatten gezielte Rückfragen ergeben, dass einige Unternehmen in Deutschland sowohl in der Kategorie I als auch in der Kategorie II tätig sind. Dieses Erkenntnis hat es nahe gelegt, keine Schwerpunktzurteilung vorzunehmen, sondern für diesen Unternehmenstyp eine eigene Kategorie vorzusehen.

- Kategorie I: Biotechnologie-Kernunternehmen
Unternehmen, die vorrangig mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten.
- Kategorie II: Ausrüster
Unternehmen, die in nennenswertem Umfang technische Produkte beziehungsweise Dienstleistungen für Biotechnologiefirmen oder Forschungseinrichtungen anbieten und nicht selbst mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten.
- Kategorie III: Kombination der Kategorien I und II
Unternehmen, die sowohl mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten als auch als Ausrüster für Biotechnologieunternehmen oder Forschungseinrichtungen tätig sind⁸⁾.
- Kategorie IV: Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie
Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie mit mehr als 500 tätigen Personen, deren geschäftlicher Schwerpunkt zwar nicht auf dem Gebiet der Biotechnologie liegt, die aber intensive Forschung und Entwicklung für Produkte und Verfahren der modernen Biotechnologie betreiben und/oder im Jahr 2002 mit Produkten der modernen Biotechnologie einen Umsatz von insgesamt mehr als 10 Mill. Euro erwirtschafteten.
- Kategorie V: Berater und Finanzdienstleister der Biotech-Branche
Unternehmen, die in nennenswertem Umfang Beratungs- und/oder Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie/Life Sciences erbringen.

1.4 Empirische Erhebung

Auf Grund des Statistikregistergesetzes von 1998, welches auf die EU-Registerverordnung Bezug nimmt, ist es der amtlichen Statistik möglich, Informationen aus verschiedenen Verwaltungsregistern in ein Unternehmensregister (URS) einzuspülen und statistisch zu nutzen. Das jährlich aktualisierte Unternehmensregister ermöglicht zudem eine umfassende Bestandsaufnahme aller Wirtschaftseinheiten aus allen Wirtschaftsbereichen Hessens, sodass grundsätzlich alle Biotech-Unternehmen im URS enthalten sind. Das Problem besteht darin, dass das URS zur Abgrenzung der wirtschaftlichen Tätigkeiten die Gliederungskategorien der Klassifikation der Wirtschaftszweige verwendet, in denen die Biotechnologie kein gliederungsbestimmendes Kriterium darstellt. Biotech-Unternehmen sind demnach im URS der amtlichen Statistik nicht als solche identifiziert. Aus diesem Grund mussten alle Wirtschaftszweige, die potenziell Biotech-Unternehmen beinhalten, einer gesonderten Auswertung unterzogen werden.

1.4.1 Aufbau des Biotech-Firmenregisters

Zur Identifizierung der hessischen Biotechnologie-Unternehmen für den Aufbau des Biotech-Firmenregisters wurden

vom HSL neben den bereits aus der Pilotstudie vorliegenden Registeradressen des Statistischen Bundesamtes weitere Adresslisten und Datenbanken von Verbänden und Behörden genutzt (z. B. solche der BIOCOM AG und der Hessischen Technologiestiftung (TSH)), sowie kommerzielle Datenbanken (z. B. MARKUS) und Internetrecherchen zum Abgleich mit dem Unternehmensregister berücksichtigt. Zusätzlich wurden telefonische und schriftliche Kontakte herangezogen, um die unternehmerischen Schwerpunktaktivitäten zu klären. Ende Februar 2003 wurden die umfangreichen Recherchen zum Aufbau des hessischen Biotech-Firmenregisters abgeschlossen. Insgesamt wurden 383 Firmen als Gesamtbestand erfasst, die potenziell in Betracht kamen, ein Biotechnologie-Unternehmen zu sein. Nach einem bundeseinheitlichen Verfahren wurden Abgleiche durchgeführt und in Absprache mit dem Statistischen Bundesamt schließlich 204 dieser Firmen nicht einbezogen; für sie konnte anhand vorliegender statistischer Informationen geklärt werden, dass dort keine ausschließliche bzw. überwiegende Tätigkeit im Bereich der Biotechnologie vorlag. 179 Betriebe wurden dagegen der Befragung zugeführt. Ob diese Unternehmen allerdings wirklich zum Berichtskreis gehörten, inzwischen aufgelöst wurden, in der passenden Unternehmenskategorie angesiedelt wurden oder vielleicht keine aussagekräftigen Informationen zur Verfügung stellen konnten, da sie z. B. gerade erst ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen hatten, sollte in der Befragung geklärt werden. Indem es sich zudem um eine freiwillige Erhebung handelte, war — mehr noch als bei der Pilotstudie — unklar, ob die Unternehmen vor dem Hintergrund ihrer derzeitigen wirtschaftlichen Lage überhaupt zur konstruktiven Mitarbeit bereit waren⁹⁾.

1.4.2 Erhebungsmerkmale und Fragebogen

Auf Grund der Erfahrungen in der Pilotstudie wurde gemeinschaftlich von den an der Befragung teilnehmenden Landesämtern und dem Bundesamt für die Beibehaltung der farblich und inhaltlich unterschiedlich konzipierten Fragebogen gestimmt. So wurde für die Unternehmen der Kategorien I und II bzw. III inhaltlich der gleiche Fragebogen vorgesehen wie bereits im Jahr 2000. Wesentlich war hierbei, dass die Unternehmen dazu aufgefordert wurden, sich selbst der Kategorie I oder II zuzuordnen. Für größere Unternehmen der Life Sciences Industrie sowie branchenspezifische Berater und Finanzdienstleister wurde dagegen jeweils ein eigenständiger Fragebogen entwickelt, der den besonderen Strukturen und wirtschaftlichen Aktivitäten dieser Unternehmen Rechnung trägt¹⁰⁾. Durch die Beschränkung auf wenige Erhebungsmerkmale sollte die Belastung der Befragten in Grenzen gehalten und zudem der Tatsache Rechnung

9) So kam erschwerend hinzu, dass eine ganze Reihe der Biotech-Unternehmen im Vorfeld an einer Vielzahl von Umfragen anderer Institutionen teilgenommen hatten und so eine gewisse „Umfragemüdigkeit“ unterstellt werden durfte (vgl. z. B. Befragung der Hessischen Technologiestiftung).
10) Vgl. Anhang.

getragen werden, dass die vielfach jungen und kleinen Firmen häufig noch nicht über ein ausgebautes Rechnungswesen verfügen, um noch weiterführende Fragen beantworten zu können. Schließlich wurde bei der Festlegung der Erhebungsmerkmale bedacht, dass — bei der vorgeschriebenen Freiwilligkeit der Auskünfte — erfahrungsgemäß ein umfangreiches Fragenprogramm die Auskunftsbereitschaft der Unternehmen reduziert. Von der Erhebung der fachlichen Ausrichtung der Unternehmen, z. B. in geschäftsfeld-, produkt- oder verfahrensspezifischen Tätigkeitsschwerpunkten, wurde daher abgesehen.

Die Festlegung der Erhebungsmerkmale beschränkte sich demnach bewusst auf einen eingeschränkten Merkmalskatalog und eine grobe Strukturierung der Arbeitsfelder („grüne“, „rote“, „graue“ Biotechnologie; siehe hierzu Abschnitt 2.2). Diese Vorgehensweise hatte sich bei der Pilotstudie vor dem Hintergrund der Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und der damit verbundenen Erhöhung der Rücklaufquote als vorteilhaft herausgestellt.

1.4.3 Durchführung der Befragung

Mit der Befragung wurde am 13. März 2003 begonnen. Hessenweit wurden die Erhebungsunterlagen, d. h. die Fragebogen und ein beiliegendes Anschreiben, an 179 zu befragende Unternehmen verschickt. Die ausgefüllten Fragebogen wurden bis zum 11. April 2003 zurückerbeten. Nach Auswertung des ersten Laufs (Stichtag 17. April) lagen für den hessischen Berichtskreis insgesamt 57 Rückmeldungen (32 %) vor.

Antwortverhalten nach dem ersten Lauf (17.04.03)

Unternehmen schickten einen ausgefüllten Fragebogen:	24 %
Unternehmen waren zwischenzeitlich aufgelöst:	3 %
Unternehmen verweigerten ausdrücklich die Auskunft:	0 %
Weitere Prüfung der Berichtskreiszugehörigkeit der Unternehmen:	0 %
Unternehmen gehörten nicht zum Berichtskreis:	5 %
Unternehmen zeigten keinerlei Reaktion:	67 %

Mit einem Erinnerungsschreiben, das am 22. April 2003 versandt wurde, startete der zweite Lauf. Bis zum 30. Mai 2003 konnte im Anschluss an den zweiten Lauf die Zahl auf 78 Rückmeldungen gesteigert werden. Damit antworteten 44 % der Unternehmen an das HSL.

Antwortverhalten nach dem zweiten Lauf (30.05.03)

Unternehmen schickten einen ausgefüllten Fragebogen:	30 %
Unternehmen waren zwischenzeitlich aufgelöst:	3 %
Unternehmen verweigerten ausdrücklich die Auskunft:	0 %
Weitere Prüfung der Berichtskreiszugehörigkeit der Unternehmen:	0 %
Unternehmen gehörten nicht zum Berichtskreis:	11 %
Unternehmen zeigten keinerlei Reaktion:	56 %

In einem dritten Lauf (Telefonaktion), der im Juni/Juli 2003 erfolgte, wurden nochmals gezielt alle Non-response-Fälle einbezogen, sodass die Struktur des Berichtskreises zahlenmäßig genau abgebildet werden konnte.

Antwortverhalten nach dem dritten Lauf (22.07.03)	
Unternehmen (62) schickten den ausgefüllten Fragebogen „in auswertbarem Zustand“ zurück an das HSL (soweit Rückfragen nach der Eingangskontrolle erforderlich waren, wurden diese sofort geklärt):	35 %
Unternehmen (7) waren zwischenzeitlich aufgelöst worden:	4 %
Unternehmen (75) verweigerten ausdrücklich die Auskunft:	42 %
Unternehmen (1) wurde erst vor kurzem gegründet, sodass noch keine aussagefähigen Daten vorlagen:	0,5 %
Unternehmen (34) gehören nach eigener Definition bzw. in Abstimmung mit dem HSL nicht zum Berichtskreis:	19 %

Im Hinblick auf die große Zahl kleiner und kleinster Unternehmen in der Biotech-Branchen, die bei der Befragung angeschrieben wurden, handelt es sich um eine vergleichsweise hohe Rücklaufquote. Mit über 77 % der relevanten Antwortkategorien (auskunftgebende und zu den Unternehmenskategorien zuzuordnende (aber auskunftsverweigernde) Unternehmen) wurde damit ein effektiver Berichtskreis von 137 Unternehmen erreicht. Hierbei konnten für das Berichtsjahr 2002 insgesamt 62 ausgefüllte Fragebogen ausgewertet werden. Darüber hinaus wurden — vornehmlich im Rahmen der telefonischen Nachfassaktion — 75 Unternehmen ermittelt, die sich zwar nicht aktiv an der Erhebung beteiligen wollten, gleichwohl aber in gewissem Umfang zur Auskunftserteilung bereit waren und den vorgegebenen Unternehmenskategorien zugeordnet werden konnten.

2. Biotechnologie in Hessen

Hessen ist traditionell ein Chemie- und Pharmastandort. Hier produzieren Unternehmen wie z. B. die Aventis Pharma Deutschland GmbH, die Chiron-Behring GmbH & Co., die Degussa AG, die Fresenius AG, die Biotest AG und die Merck KGaA, die allesamt über eine starke Marktstellung verfügen und den Biotechnologiestandort Hessen prägen. Darüber hinaus steht mit den Universitäten in Kassel, Marburg, Gießen, Frankfurt und Darmstadt sowie den Fachhochschulen eine leistungsstarke Hochschullandschaft zur Verfügung, die durch die Max-Planck-Institute, z. B. für terrestrische Mikrobiologie in Marburg, für physiologische und klinische Forschung in Bad Nauheim und für Hirnforschung und Biophysik in Frankfurt flankiert werden. Im Vergleich hierzu er-

scheint die Zahl der kommerziellen Biotechnologie-Unternehmen bescheiden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass es sich bei den hier erfassten Firmen — wie oben ausgeführt — um Unternehmen handelt, die nur der „engeren“ Definition entsprechen und ausschließlich oder schwerpunktmäßig mit biotechnologischen Verfahren arbeiten.

Gemäß dieser Definition besteht der Berichtskreis für das Jahr 2002 aus 137 auskunftgebenden und zu den Unternehmenskategorien zuzuordnenden (aber auskunftsverweigernden) Unternehmen. Da bei der Befragung keine Auskunftspflicht vorlag, konnten betriebsstrukturelle Informationen nur auf Basis der Unternehmensdaten gewonnen werden, die dem HSL bzw. den anderen beteiligten Ämtern in Form eines ausgefüllten Fragebogens zurückgeschickt wurden¹¹⁾. In Hessen liegt der Abdeckungsgrad des Berichtskreises bei dieser Untersuchung bei 45,3 %, wobei die Repräsentanz einzelner Unternehmenskategorien auf Grund der *geringen Fallzahlen* nach oben oder unten abweichen kann. Die 62 teilnehmenden Unternehmen werden im Folgenden näher betrachtet.

Am 31.12.2002 hatten die 62 Unternehmen aller fünf Kategorien (Deutschland: 633 Unternehmen), die aktiv an der Befragung teilnahmen, *3700 Beschäftigte* (Deutschland: 27 700 Beschäftigte). Gemessen an der Zahl der Beschäftigten erreichte die hessische Biotechnologie-Branche demnach einen Anteil von knapp 14 % aller Biotechnologie-Beschäftigten in Deutschland. Die Firmen aller Kategorien erwirtschafteten einen *Umsatz* mit Produkten oder Dienstleistungen der Biotechnologie von *924 Mill. Euro* (Deutschland: 3204 Mill. Euro). Mit einem Anteil von 29 % am Umsatz der Branche in Deutschland war der hessische Beitrag damit überdurchschnittlich. Auch der *Umsatz je Beschäftigten* lag mit *247 000 Euro* (Deutschland: 116 000 Euro) mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

2.1 Biotech-Unternehmen nach Kategorien

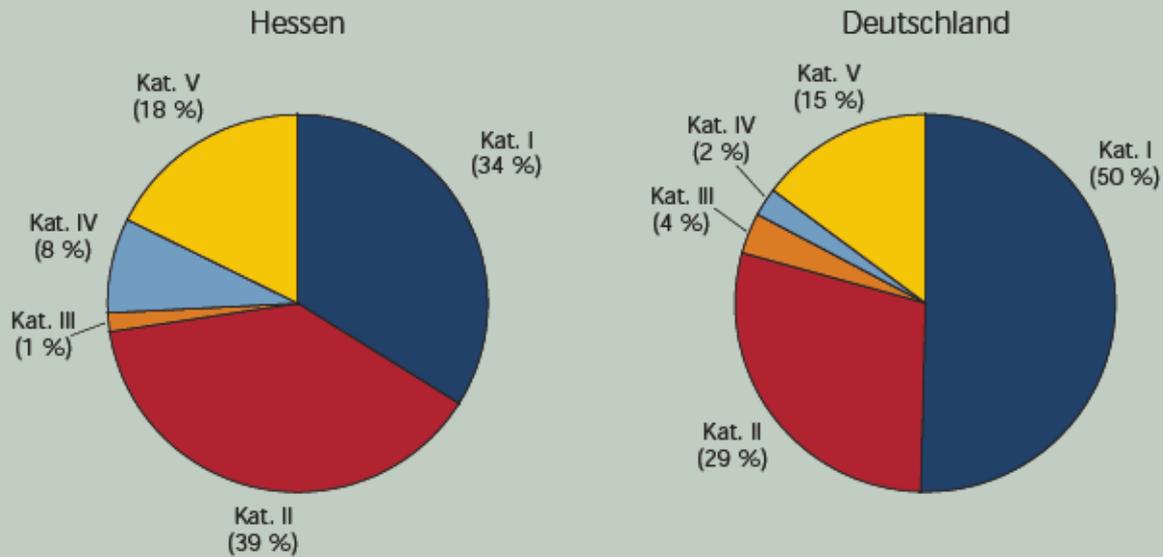
Zur Identifizierung und weiteren Differenzierung der Biotech-Unternehmen wurden die 62 in Hessen teilnehmenden Firmen den bereits dargestellten fünf Kategorien zugeordnet¹²⁾. Danach entfielen 34 % (Deutschland: 50 %) der Biotechnologie-Unternehmen auf die Kategorie I (Biotech-Kernbetriebe).

Bei 39 % (Deutschland: 29 %) der befragten Unternehmen handelte es sich dagegen um Ausrüster und bei weiteren 8,1 % (Deutschland: 2,4 %) um größere Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kategorie IV). Weitere 18 % (Deutschland: 15 %) der Biotechnologie-Unternehmen waren als Berater und Finanzdienstleister auf dem Markt tätig, während die Unternehmenskategorie III (Kombination der Kategorien I und II) in Hessen nahezu keine Bedeutung hatte. Nur ein Unternehmen (Deutschland: 3,5 %) gab an, sowohl

11) Vgl. auch Pilotstudie. Für die Darstellung und Analyse der hessischen Biotechnologie-Branche wurde demnach nachfolgend ausschließlich auf jene 62 Unternehmen zurückgegriffen, die dem HSL einen „verwertbar“ ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt haben und die eindeutig der Biotechnologie zuzuordnen sind, damit also schwerpunktmäßig und überwiegend im Bereich der Biotechnologie arbeiten.

12) Vgl. Abschnitt 1.3.

Biotechnologie-Unternehmen im Jahr 2002 nach Unternehmenskategorien¹⁾



HSL 06/04

1) Anteil an den teilnehmenden Unternehmen.

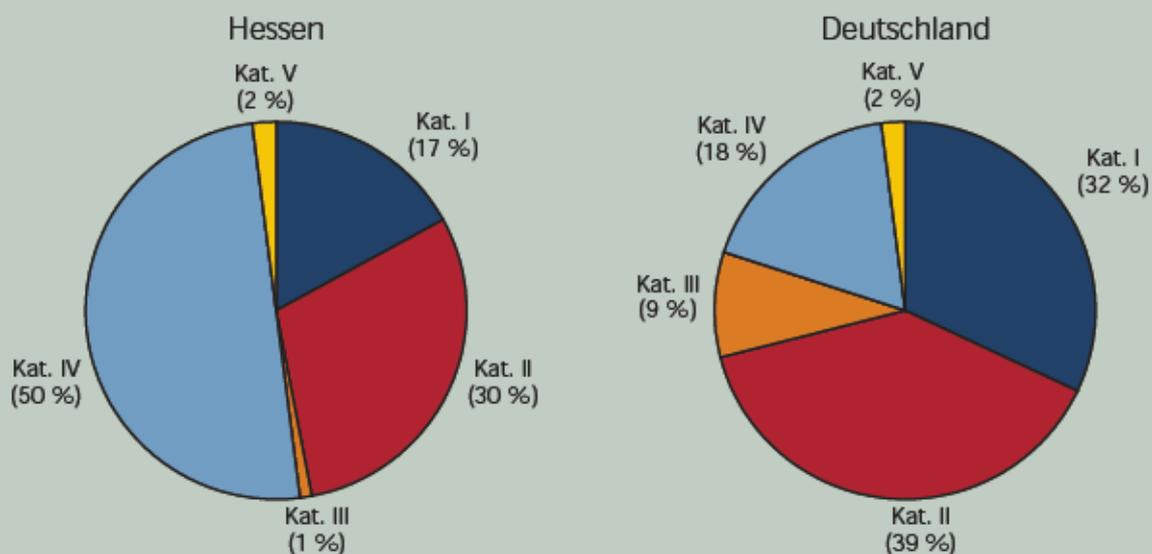
biotechnologische Produkte als auch Ausrüstungen für die Biotechnologie herzustellen.

Im Vergleich zu Deutschland unterschied sich die Struktur der Biotechnologie-Unternehmen in Hessen deutlich. So fanden sich hessische Unternehmen einerseits weniger stark im Segment der eigentlichen Kernbetriebe wieder, wohingegen andererseits der Anteil der Ausrüster (Kategorie II) und der Dienstleister (Kategorie V) überproportional stark vertre-

ten war. Insbesondere war in Hessen mit einem Anteil von gut 8 % eine Domäne der großen Life Sciences Unternehmen.

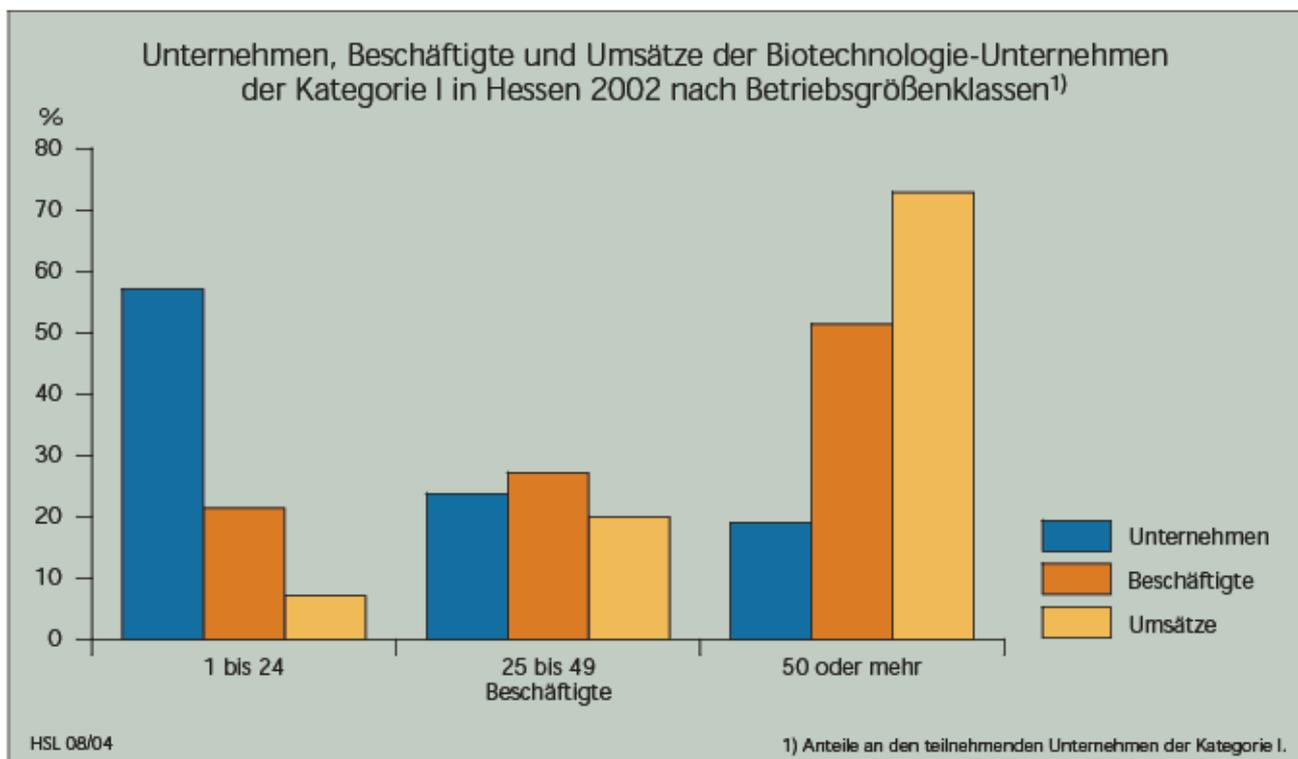
Die Bedeutung der Unternehmen dieser Kategorie ist im Hinblick auf die Beschäftigten zu unterstreichen. So arbeiteten in Hessen mehr als die Hälfte aller Biotechnologiebeschäftigten in großen Life Sciences Unternehmen. In Deutschland betrug der entsprechende Anteil 18 %. Die kleinen Kernbe-

Biotechnologie-Beschäftigte im Jahr 2002 nach Unternehmenskategorien¹⁾



HSL 07/04

1) Anteil an den teilnehmenden Unternehmen.



triebe der Kategorie I, die 17 % des Personals stellten, waren aus beschäftigungspolitischer Sicht weniger bedeutsam. Auf die Unternehmen der Kategorie II entfiel in Hessen knapp ein Drittel der Biotechnologie-Beschäftigten. Eine gewisse Arbeitsplatzrelevanz hatten in Deutschland mit knapp 10 % zudem die Mischunternehmen der Kategorie III. Diese Unternehmenskategorie spielte in Hessen dagegen keine Rolle.

2.1.1 Biotech-Kernunternehmen (Kategorie I)

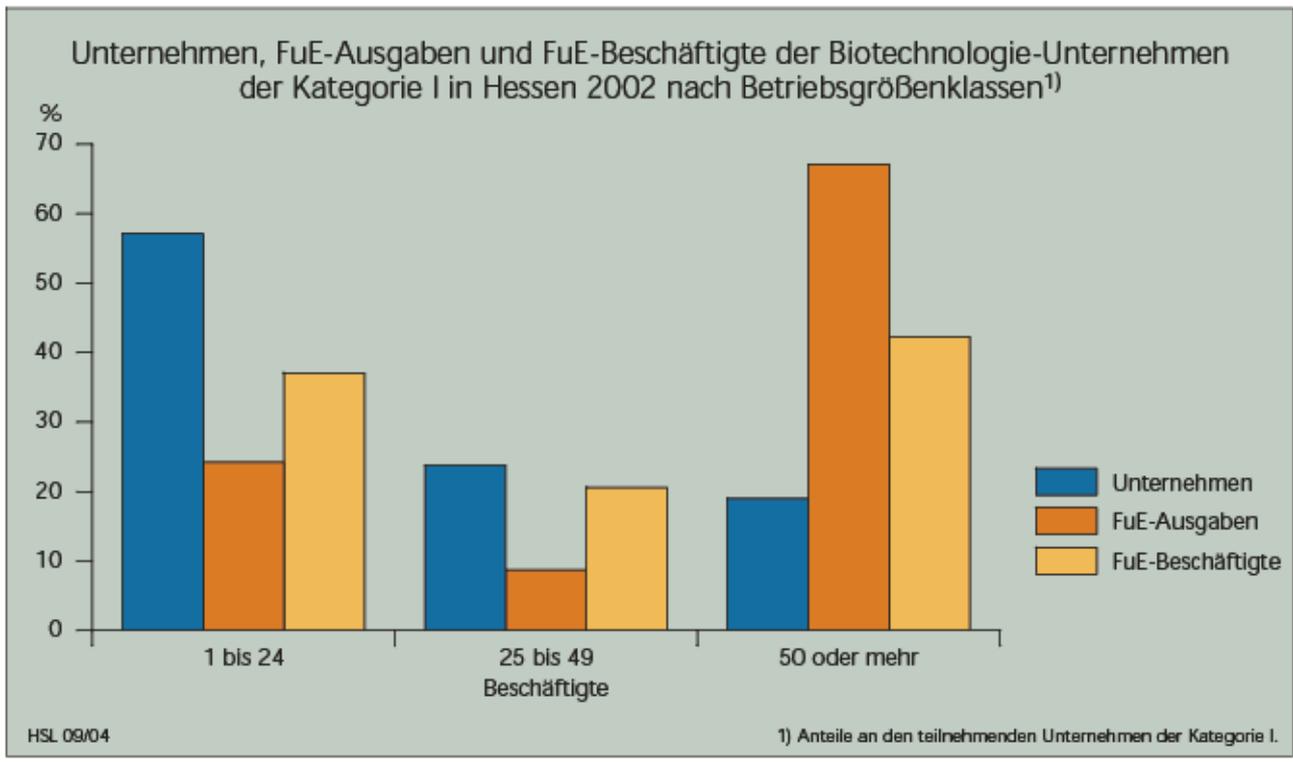
Bei den Biotechnologie-Unternehmen der *Kategorie I* handelt es sich um die so genannten biotechnischen Kernbetriebe. Die 21 hessischen Unternehmen (Deutschland: 319 Unternehmen), die auf die Kategorie I entfielen (6,7 %), beschäftigten insgesamt **622 Personen**. Gemessen an Deutschland (8750 Personen oder 7,1 %) handelte es sich hierbei um einen etwas geringeren Anteil. Mehr als die Hälfte dieser Beschäftigten (Hessen: 51 %, Deutschland: 85 %) arbeiteten in Betrieben mit 50 Beschäftigten oder mehr, wobei über ein Drittel (Hessen: 35 %, Deutschland: 10 %) der Biotech-Mitarbeiter dieser Unternehmenskategorie auf die Firmen mit 50 bis 99 Beschäftigten entfiel.

Die **Umsätze** der hessischen Biotechnologie-Unternehmen dieser Kategorie erreichten im Jahr 2002 insgesamt rund **125 Mill. Euro** (Deutschland: 742,9 Mill. Euro). Je Beschäftigten wurde ein Umsatz von **198 000 Euro** (Deutschland: 84 900 Euro) erzielt.

Differenziert nach **Betriebsgrößenklassen** nach der Beschäftigtenzahl verteilten sich die Umsätze mit Produkten der Biotechnologie ungleichmäßig. Fast drei Viertel der Umsätze (73 %) hessischer Biotech-Kernbetriebe wurden in der

Beschäftigtengrößenklasse von 50 Beschäftigten oder mehr (19 % aller Firmen) generiert, während auf die Firmen mit bis zu 24 Beschäftigten (57 % aller Firmen) nur 7,2 % aller Umsätze entfielen. Bezogen auf die dort Beschäftigten ließen sich zudem erhebliche Abweichungen in Abhängigkeit zu der jeweiligen Betriebsgrößenklasse feststellen. Am höchsten lagen die Umsätze je Beschäftigten in der Betriebsgrößenklasse der Unternehmen mit 50 oder mehr Beschäftigte, die im Durchschnitt 280 000 Euro erzielten. Dagegen erreichten die Biotechnologie-Unternehmen mit 25 bis 49 Beschäftigten nur einen Umsatz je Beschäftigten von knapp 146 000 Euro und die kleineren Firmen mit bis zu 24 Beschäftigten im Durchschnitt sogar nur 66 000 Euro.

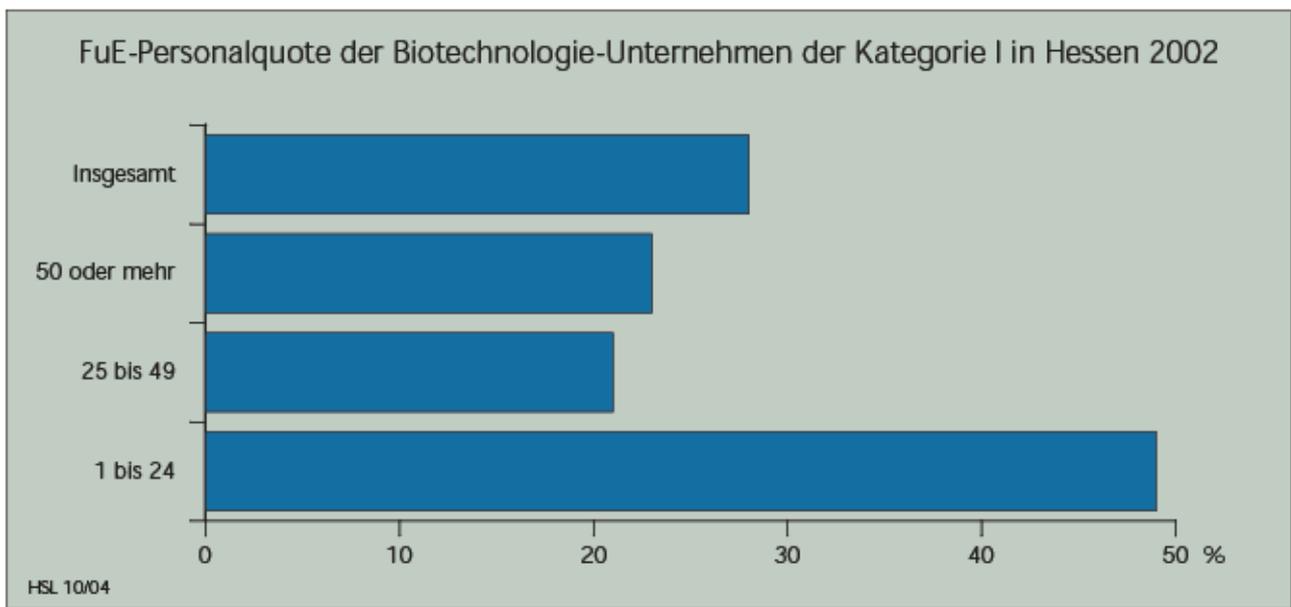
Da **Forschungs- und Entwicklungsleistungen** die Qualität und Dynamik von Innovationen determinieren, handelt es sich bei Aufwendungen für biotechnologische Forschung und Entwicklung (FuE) um ein wesentliches Kriterium für die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens. FuE-Anstrengungen gelten daher als wesentlicher Indikator für die zukünftige Positionierung am Markt. Diese betragen im Jahr 2002 bei den hessischen Kernbetrieben insgesamt mehr als **32 Mill. Euro** (Deutschland: 657 Mill. Euro). Der Anteil der FuE-Aufwendungen Hessens in diesem Bereich erreichte demnach knapp 5 % der bundesdeutschen Ausgaben. Von diesen Aufwendungen entfielen auf die Unternehmen mit mehr als 49 Beschäftigten mehr als zwei Drittel. Dagegen betrug der Anteil der FuE-Ausgaben bei den Biotechnologie-Firmen mit 25 bis 49 Beschäftigten 9 %. Fast ein Viertel der FuE-Aufwendungen entfiel schließlich auf die Biotechnologie-Kleinstbetriebe mit bis zu 24 Beschäftigten.



Noch deutlicher spiegeln sich die — gemessen am Bundesdurchschnitt — geringen Aufwendungen für FuE-Ausgaben bei einem Vergleich von Aufwendungen je Beschäftigten in der Betriebsgrößenklasse von 25 bis 49 Beschäftigten wider. So lagen die FuE-Ausgaben der hessischen Kernbetriebe im Jahr 2002 in dieser Größenklasse bei nur 16 400 Euro, im Durchschnitt der Kernbetriebe aber bei fast 51 700 Euro. Gemessen an den Anstrengungen in Deutschland lagen die Aufwendungen in der Klasse von 25 bis 49 Beschäftigten dagegen bei knapp 65 000 Euro und insgesamt bei 75 100 Euro. Durchschnittlich *forschungsintensiv* waren in Hessen allein die Kernbetriebe mit bis zu 24 Beschäftig-

ten, die immerhin 58 500 Euro je Person an FuE-Mitteln ausgaben.

Da die Unternehmen zur Generierung und Adaption technischen Wissens eine ausreichende Zahl von fachlich *qualifizierten Mitarbeitern* benötigen, die intensiv mit FuE-Prozessen vertraut sind, kommt den FuE-Beschäftigten eine große Bedeutung zu. In Hessen schnitten im Hinblick darauf die Firmen der Größenklasse mit bis zu 24 Beschäftigten besonders gut ab. Ganze 37 % des FuE-Personals entfielen auf diese Klasse. Ferner waren 21 % der FuE-Beschäftigten in den Unternehmen mit 25 bis 49 Be-



schäftigten und 42 % in den Firmen mit 50 Beschäftigten oder mehr tätig.

Wie sich die biotechnologischen Forschungsaktivitäten der Kernbetriebe in Abhängigkeit zu den Größenklassen ausprägen, wird auch mit Blick auf die *FuE-Personalquoten* deutlich. Für Hessen zeigte dieser Vergleich eine auffällig hohe FuE-Personalintensität der Kleinbetriebe bis zu 24 Beschäftigten, bei denen die FuE-Quote bei fast 50 % lag (Durchschnitt Hessen: 28,1 %).

Dagegen erreichte die Quote bei den Unternehmen mit 25 bis 49 Beschäftigten „nur“ 21 % (Deutschland: 51,7 %). Auch bei den Biotechnologie-Kernunternehmen mit 50 Beschäftigten oder mehr war „nur“ fast jeder vierte Mitarbeiter (23 %) mit Forschung und Entwicklung betraut, während in Deutschland mehr als jeder dritte Beschäftigte Tätigkeiten in diesem Bereich ausübte.

2.1.2 Biotech-Ausrüster (Kategorie II)

In Hessen zählten 24 aller an der Befragung teilnehmenden Biotechnologie-Unternehmen (Hessen: 39 %, Deutschland: 29 %) zu den *Biotech-Ausrüstern*. Die Firmen dieser Kategorie gaben bei der Befragung an, in nennenswertem Umfang technische Produkte für Biotechnologiefirmen oder Forschungseinrichtungen herzustellen und/oder zu vertreiben bzw. nicht-biotechnologische Dienstleistungen für diese zu erbringen und nicht selbst mit biotechnischen Verfahren zu arbeiten. Hier waren 1100 Personen beschäftigt, was 30 % aller Biotechnologie-Beschäftigten entsprach. Analog zu den Biotechnologie-Kernunternehmen lag der Anteil der Firmen mit bis zu 24 Beschäftigten (Hessen: 58 %, Deutschland: 64 %) höher als in der Klasse mit 50 Beschäftigten oder mehr. Umgekehrt arbeiteten fast 80 % (Deutschland: 81 %) der *Beschäftigten* in den hessischen Ausrüstungsbetrieben bei den Firmen mit 50 beschäftigten Personen oder mehr.

In Hessen erzielten die Biotechnologie-Ausrüster im Jahr 2002 einen *Umsatz von gut 240 Mill. Euro*. Hiervon entfiel ein großer Anteil auf die Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten. So wurden knapp 83 % der Umsätze allein von Unternehmen der Größenklasse mit 50 Beschäftigten oder mehr getätigt. Auf die Unternehmen der beiden anderen Betriebsgrößenklassen entfielen dagegen nur 9 bzw. 8 % der Umsätze.

Bezogen auf die *Umsätze je Beschäftigten* zeigte sich eine ausreichende „Produktivität“ der Kleinbetriebe. So erreichten die Unternehmen mit bis zu 24 Beschäftigten im Durchschnitt des Jahres 2002 mit etwa 214 000 Euro fast den durchschnittlichen Pro-Kopf-Umsatz der Unternehmenskategorie II von 217 000 Euro. Dies könnte ein Hinweis darauf

sein, dass im Bereich der Ausrüstungshersteller auch kleine Unternehmenseinheiten durchaus profitabel auf dem Markt operieren können. Festzustellen ist ferner, dass die Umsätze je Beschäftigten bei den Biotech-Ausrüstern mit 217 000 Euro höher lagen als in Deutschland (102 000 Euro) und sogar höher als die der Biotech-Kernbetriebe (198 000 Euro).

2.1.3 Biotech-Kernunternehmen und Ausrüster (Kategorie III)

Unternehmen, die sowohl mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten als auch als Ausrüster für Biotechnologieunternehmen oder Forschungseinrichtungen tätig sind, hatten in Hessen keine Bedeutung. Im Verlauf der Umfrage wurde deutlich, dass in Hessen nur ein Unternehmen angab, in nennenswertem Umfang auf beiden Gebieten tätig zu sein. Auf Grund der geringen Aussagekraft sowie aus datenschutzrechtlichen Gründen wird deshalb an dieser Stelle auf eine Vorstellung der betrieblichen Einzelergebnisse verzichtet. Auch in Deutschland war die Zahl derjenigen Unternehmen, die nach eigenen Angaben sowohl biotechnische Verfahren einsetzten als auch Ausrüstungen für die Biotech-Branche und öffentliche Forschungseinrichtungen herstellten und/oder vertrieben, mit 22 Unternehmen (7 %) vergleichsweise klein.

2.1.4 Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kategorie IV)

Bei den Biotechnologie-Unternehmen der Kategorie IV handelt es sich um Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten, deren geschäftlicher Schwerpunkt zwar nicht auf dem Gebiet der Biotechnologie liegt, die aber intensive Forschung und Entwicklung für Produkte und Verfahren der modernen Biotechnologie betreiben und/oder im Jahr 2002 mit Produkten der modernen Biotechnologie einen Umsatz von insgesamt mehr als 10 Mill. Euro erwirtschafteten.

Einige Untersuchungen über die Biotech-Branche blenden diese größeren Unternehmen der Life Sciences Industrie auf Grund von Erfassungsproblemen aus, obwohl ihr Anteil an der Wirtschaftskraft der Branche und ihre Bedeutung als Kooperationspartner der Kernbetriebe beachtlich ist¹³⁾. In Hessen konnten von allen an der Befragung teilnehmenden Firmen 5 Großunternehmen als Life Sciences Unternehmen identifiziert werden, was einem Anteil von 8 % (Deutschland: 2 %) an allen Biotechnologie-Unternehmen entsprach. Bezogen auf alle Life Sciences Unternehmen hatten demnach ein Drittel ihren Sitz in Hessen.

Beachtenswert ist das Gewicht dieser Unternehmenskategorie aber auch im Hinblick auf die dort Beschäftigten. So arbeiteten in den großen Unternehmen der Life Sciences Industrie in Hessen *1900 Personen* (Deutschland: 5100 Personen) ausschließlich im biotechnologischen Bereich. Gut jeder dritte Biotechnologie-Beschäftigte im Segment der Life Sciences in Deutschland war damit in Hessen tätig. Führt man zudem

13) Die Schwierigkeiten bei der statistischen Abbildung der Biotech-Aktivitäten dieser „Großen“ rühren daher, dass die Organisationsstrukturen und das Rechnungswesen dieser Unternehmen biotechspezifische Beschäftigte, Umsätze und FuE-Aufwendungen häufig nicht als solche abgrenzen.

die Kategorien I und IV zusammen, arbeiteten sogar **2500 Beschäftigte** im Kernbereich der hessischen Biotechnologie.

Überdurchschnittlich war in Hessen zudem — gemessen an Deutschland — der Umsatz mit Produkten der Biotechnologie. So wurde im Jahr 2002 von den großen Life Sciences Unternehmen ein **Umsatz** von über **545 Mill. Euro** (Deutschland: 1204 Mill. Euro) erzielt. Zusammen mit den Umsätzen der Biotech-Kernbetriebe der Kategorie I ergab das einen Gesamtumsatz von **670 Mill. Euro** (Deutschland: 1947 Mill. Euro). Die hessische Biotechnologie produzierte damit im Vergleich zu anderen Standorten in hohem Maß biotechnologische Produkte, wodurch Hessen als exponierter Standort der Life Sciences Industrie angesehen werden kann.

Die besondere Stärke der Unternehmen dieser Kategorien kommt auch mit Blick auf die **Umsätze je Beschäftigten** zum Ausdruck. So erreichte der Umsatz je Mitarbeiter bei den Unternehmen der Kategorie IV im Durchschnitt **287 000 Euro** (Deutschland: 237 000 Euro). Darüber hinaus waren die Life Sciences Unternehmen im Vergleich zum Pro-Kopf-Umsatz der Biotechnologie-Kernunternehmen der Kategorie I mit **198 000 Euro** (Deutschland: 85 000 Euro) deutlich produktiver als im Durchschnitt der Branche.

Auch das FuE-Potenzial dieser Kategorie von Biotechnologie-Unternehmen erzielte absolut gesehen ein hohes Niveau. So zeigte sich, dass die hessischen Life Sciences Unternehmen für Forschung und Entwicklung mehr als **73 Mill. Euro** ausgaben, was gemessen an Deutschland einem Anteil von **6 %** entsprach (Deutschland: 1204 Mill. Euro). Je Beschäftigten wurden knapp **38 500 Euro** (Deutschland: 23 700 Euro) investiert. Im Vergleich zu den kleineren Biotech-Kernbetrieben (**51 500 Euro**) handelte es sich hierbei um einen recht niedrigen Wert. Ebenso lag die **FuE-Personalquote** mit **22 %** (Deutschland: 23 %) unter dem Wert, den die kleineren Biotechnologie-Unternehmen (**28 %**) der Kategorie I erreichten.

14) Human- und veterinärmedizinische sowie pharmazeutische Entwicklung und Anwendung der Biotechnologie, z. B. Gentherapie, Xenotransplantation, Therapeutika, Vakzine, Diagnostika u. a. biotechnisch produzierte Wirkstoffe aus gentechnisch veränderten Organismen; entsprechende Plattformtechnologien; Tissue Engineering; Bioinformatik.

15) Insbesondere Pflanzen- und Lebensmittelbiotechnologie. Hierzu zählen im Bereich der Pflanzenbiotechnologie u. a. die Entwicklung transgener Pflanzen, z. B. mit Herbizidresistenzen, verbesserten Ertrags- und Verzehreigenschaften sowie erhöhter Klimatoleranz, die biologische Schädlingsbekämpfung und die gentechnische Veränderung von Tieren, sofern diese der Erzeugung von Rohstoffen (z. B. Wolle) dienen. Im Bereich Lebensmittelbiotechnologie zählen hierzu u. a. die Entwicklung und Anwendung der Bioverfahrenstechnik zur Nahrungsmittelveredelung, z. B. Verbesserung der Haltbarkeit und Lagerfähigkeit ernährungsphysiologisch wichtiger Lebensmittelbestandteile, der Zusammensetzung von Makro- und Mikronährstoffen, der Fettsäuremuster und Aminosäurezusammensetzung, die Ausschaltung toxischer und allergener Risiken, die Entfernung allergieauslösender Proteine, die Reduzierung natürlicher vorkommender Toxine, die Hemmung des Wachstums pathogener Keime usw. sowie Nutraceuticals (novel food, functional food).

16) Hinweise zu den Länderkürzeln in den Schaubildern: BY = Bayern, NW = Nordrhein-Westfalen, BW = Baden-Württemberg, HE = Hessen, NI = Niedersachsen, BE = Berlin, BB = Brandenburg, SH = Schleswig-Holstein, SN = Sachsen, HH = Hamburg, TH = Thüringen, ST = Sachsen-Anhalt, RP = Rheinland-Pfalz, MV = Mecklenburg-Vorpommern, HB = Bremen, SL = Saarland.

2.1.5 Berater und Finanzdienstleister der Biotech-Branche (Kategorie V)

Mit dem Wandel der Produktionsstruktur gewinnen auch im Segment der Biotechnologie produktionsnahe, **wissensintensive Dienstleistungen** an Bedeutung. Dieses Feld ist die Domäne der Unternehmen der Kategorie V. Im Einzelnen handelt es sich bei diesen Firmen um Berater und Finanzdienstleister, die in nennenswertem Umfang Dienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie bzw. der Life Sciences Industrie erbringen. In Hessen beteiligten sich **11 Unternehmen** dieser Kategorie (Deutschland: 94 Unternehmen) an der Umfrage. Sie beschäftigten insgesamt **69 Personen**, im Durchschnitt also rund **6 Personen** je Unternehmen. Wenngleich die beschäftigungspolitische Bedeutung gering ist, kommt das ökonomische Gewicht dieser Dienstleister im Bereich der Unternehmensfinanzierung zum Tragen, der insbesondere für junge Biotech-Betriebe existenziell wichtig ist. Dies gilt umso mehr, da fast die Hälfte der Dienstleister über Kapitalbeteiligungen an Biotechnologie-Unternehmen verfügen.

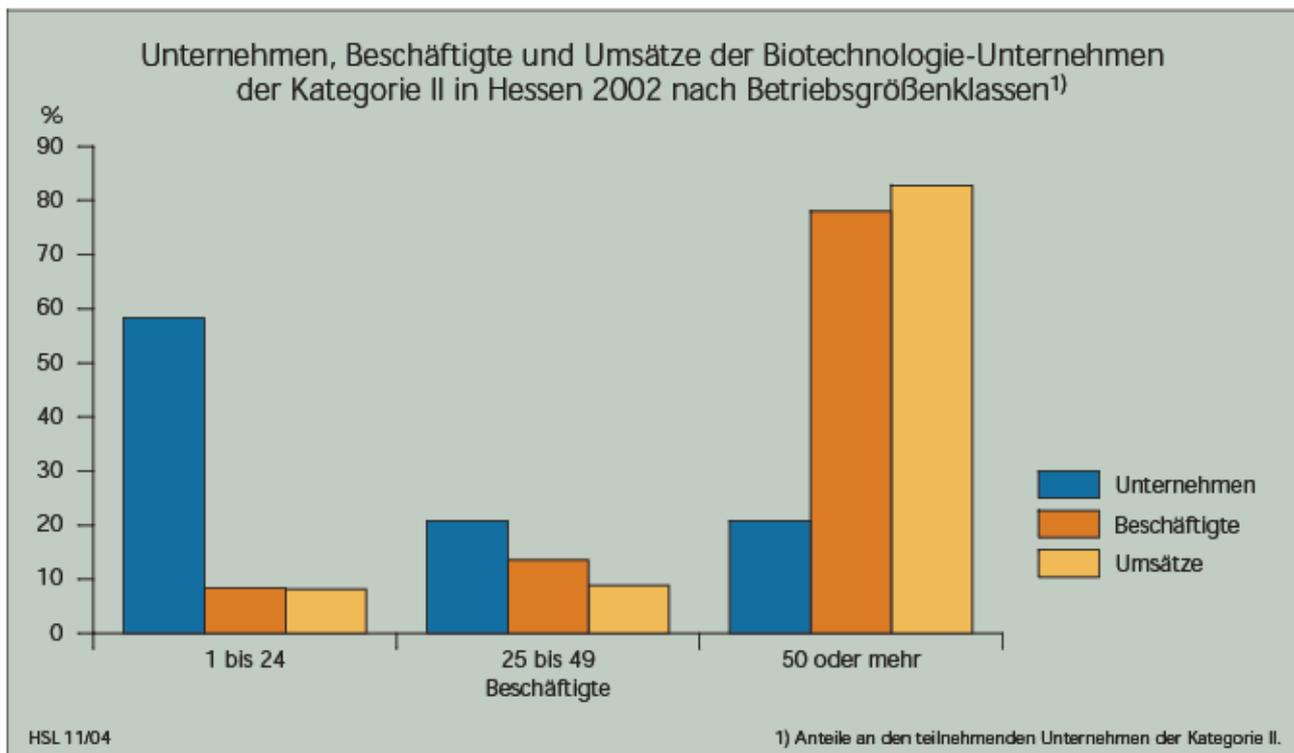
Die hessischen Berater und Finanzdienstleister erwirtschafteten im Jahr 2002 mit Dienstleistungen für die Biotechnologie knapp **11 Mill. Euro** (Deutschland: 33 Mill. Euro). Je Beschäftigten entsprach das einem Umsatz von etwa **155 000 Euro** (Deutschland: 55 000 Euro). Im Vergleich zu den Biotechnologie-Kernunternehmen der Kategorie I (**198 000 Euro**) und den großen Life Sciences Unternehmen (**287 000 Euro**) handelte es sich hierbei um einen vergleichsweise geringen Wert.

2.2 Biotechnologie-Unternehmen nach Arbeitsfeldern

Aus der Zielsetzung der Biotechnologie heraus, Organismen bzw. Teile davon zur Herstellung von Produkten oder für Verfahren zu nutzen, haben sich hochspezialisierte Arbeitsfelder entwickelt. Biotechnische Aktivitäten lassen sich deshalb fachlich, d. h. nach **Arbeitsfeldern**, strukturieren. Erläuterungen zu den einzelnen Arbeitsfeldern wurden den Unternehmen im gelben und im blauen Fragebogen vorgelegt (vgl. Anhang). Da für Ausrüster (Kat II) sowie Berater und Finanzdienstleister (Kat. V) die Arbeitsfeldorientierung im Allgemeinen nicht tätigkeitsrelevant ist, wurden sie — analog zur Pilotstudie — nicht zu diesem Zusammenhang befragt. Die Unternehmen der modernen Biotechnologie konnten folgenden drei großen Bereichen zugeordnet werden:

1. „rote“ Biotechnologie¹⁴⁾
2. „grüne“ Biotechnologie¹⁵⁾
3. „graue“ Biotechnologie¹⁶⁾

Das Ergebnis der Befragung zeigt, dass sich im Jahr 2002 die überwiegende Zahl der an der Befragung teilnehmenden hessischen Biotech-Unternehmen mit human- und veterinärmedizinischen sowie pharmazeutischen Entwicklungs-



und Anwendungsstrategien der „*roten*“ *Biotechnologie* beschäftigten. Mit über 80 % (Deutschland: 69 %) dominierten in Hessen die Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen, die auf dem Gebiet der „roten“ Biotechnologie tätig waren. Bei der „roten“ Biotechnologie handelte es sich demnach in Hessen um das mit Abstand am weitesten entwickelte Feld für die Anwendung von Produkten der Biotechnologie. Insbesondere für die Pharmaindustrie fungiert dieses biotechnologische Potenzial als zentraler Innovationsmotor, da der Anteil der biotechnologischen Produkte am Pharmamarkt schon 2002 ca. 20 % betrug. Entsprechend wiesen bereits 40 % der pharmazeutischen Patentanmeldungen eine Verbindung zur Biotechnologie auf.

Im Bereich der „*grünen*“ *Biotechnologie*, die sich mit der gezielten Veränderung von Nutzpflanzen beschäftigt, waren hessische Firmen weniger stark vertreten. In der Befragung konnten landesweit 14 % der Unternehmen der grünen Biotechnologie zugeordnet werden. Etwas höher lag der entsprechende Anteil in Deutschland mit 20 %. Hessen eignet sich offensichtlich noch weniger als Standort zielgerichteter biotechnologischer Pflanzenzüchtung als der Rest Deutschlands. Die traditionell schwache Besetzung in diesem Arbeitsfeld liegt daran, dass der Anbau und die Forschung an gentechnisch veränderten Pflanzen durch die relativ restriktiven gesetzlichen Bestimmungen bei der Zulassung für den Anbau im internationalen Vergleich unattraktiv ist.

Schließlich spielte die „*graue*“ *Biotechnologie*, die all jene Prozesse, Entwicklungen und Anwendungen der Bioverfahrenstechnik in der Industrie und im Umweltschutz umfasst, in Hessen so gut wie keine Rolle. Nur ein Unternehmen (Deutschland: 47 Unternehmen bzw. 11 %) arbeiteten in

diesem Bereich biotechnischer Verfahren, der hilft, in industriellen Produktionsprozessen den Wirkungsgrad und die Ausbeute chemischer und mechanischer Reaktionen zu steigern, den Rohstoff- und Energieverbrauch zu verringern sowie die Entstehung nicht erwünschter Nebenprodukte und Emissionen zu minimieren.

2.3 Intraregionale Struktur der hessischen Biotechnologie

Hessens Spitzenplatz bei Wachstum und Beschäftigung verdankt das Land den besonders dynamischen und wertschöpfungsstarken Wirtschaftsbereichen. Da eine produktive, innovative Industrie eine unverzichtbare Voraussetzung für florierende Dienstleistungen ist, sind hochentwickelte industrielle Kerne sowie Zukunftsindustrien von existenzieller Wichtigkeit. Indem in Hessen vor allem pharmazeutische Produkte entwickelt und produziert werden und die Chemische Industrie mit 18,7 % (Deutschland: 10 %) am gesamten Verarbeitenden Gewerbe einen überproportional hohen Anteil an der realen Bruttowertschöpfung hat, verfügt die Region über einen gewichtigen strukturellen Standortvorteil. Dieses gilt umso mehr, da schon jetzt die Mehrzahl der in der Entwicklung stehenden Diagnostika und Therapeutika auf molekularbiologischen und gentechnischen Erkenntnissen und Verfahren basieren. Die in Hessen vorhandenen Forschungsinstitutionen mit international wettbewerbsfähigen Standards können helfen, weitere Technologietransfers zwischen Hochschulen, Forschungsinstitutionen der Industrie und den jungen Firmen voranzutreiben. Zugleich resultiert hieraus eine hochgradige Ungleichverteilung der biotechnologischen Aktivitäten.

2.3.1 Biotechnologie in Südhessen

Gut drei Viertel aller Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen hatten laut Befragung ihren Sitz in Südhessen (Reg-Bez. Darmstadt). Ebenfalls hoch lagen die Werte im Hinblick auf die Beschäftigten. So arbeiteten in den südhessischen Biotechnologiekern- und Life Sciences Unternehmen (Kategorie I und IV) zusammen 1600 Beschäftigte (63,4 %). Mit biotechnologischen Produkten erzielten diese Unternehmen im Jahr 2002 475 Mill. Euro Umsatz, was je Beschäftigten einem Umsatz von knapp 300 000 Euro entsprach. Die „Produktivität“ südhessischer Biotechnologie-Unternehmen lag somit deutlich über dem hessischen Durchschnitt von 247 000 Euro.

Innerhalb Südhessens ließen sich Unternehmenskonzentrationen an den Standorten *Frankfurt, Darmstadt* und *Wiesbaden* feststellen. Unter diesen dominierte die Region *Frankfurt*, die offensichtlich auf Basis ihrer traditionellen Rolle als Chemie- und Pharmastandort in der jüngsten Vergangenheit neue Biotechnologiestrukturen entwickeln konnte.

2.3.2 Biotechnologie in Mittel- und Nordhessen

Wenngleich von geringerer Bedeutung als Südhessen, hat sich auch der mittel- und nordhessische Raum als Standort biotechnologisch arbeitender Unternehmen etabliert. In der Region Mittel- und Nordhessen (Reg.-Bez. Gießen, Reg.-Bez. Kassel) operierten 23 % aller Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen. Auf sie entfielen ca. 37 % aller Biotechnolo-

giebeschäftigten. Unterdurchschnittlich fallen die Umsätze der mittel- und nordhessischen Biotech-Kern- und Life Science Unternehmen (Kategorie I und IV) aus. Sie beliefen sich im Durchschnitt des Jahres 2002 auf knapp 200 Mill. Euro. Je Beschäftigten entsprach dies einem Umsatz von etwa 210 000 Euro. Im Hinblick auf die „Produktivität“ erreichte die nord- und mittelhessische Biotechnologie nicht das Niveau Südhessens (300 000 Euro).

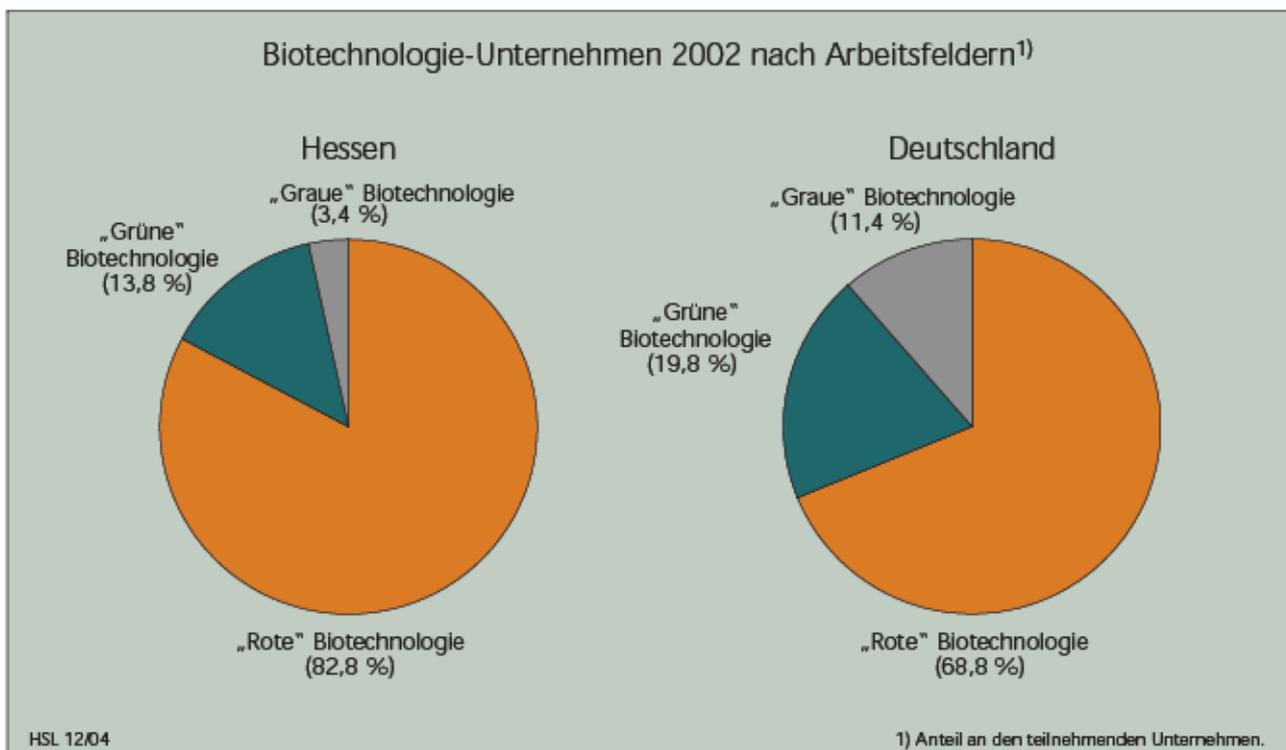
Eine Konzentration biotechnologischer Aktivitäten innerhalb der Regierungsbezirke Gießen und Kassel lag im Bereich der *Universitätsstädte Marburg* und *Gießen*.

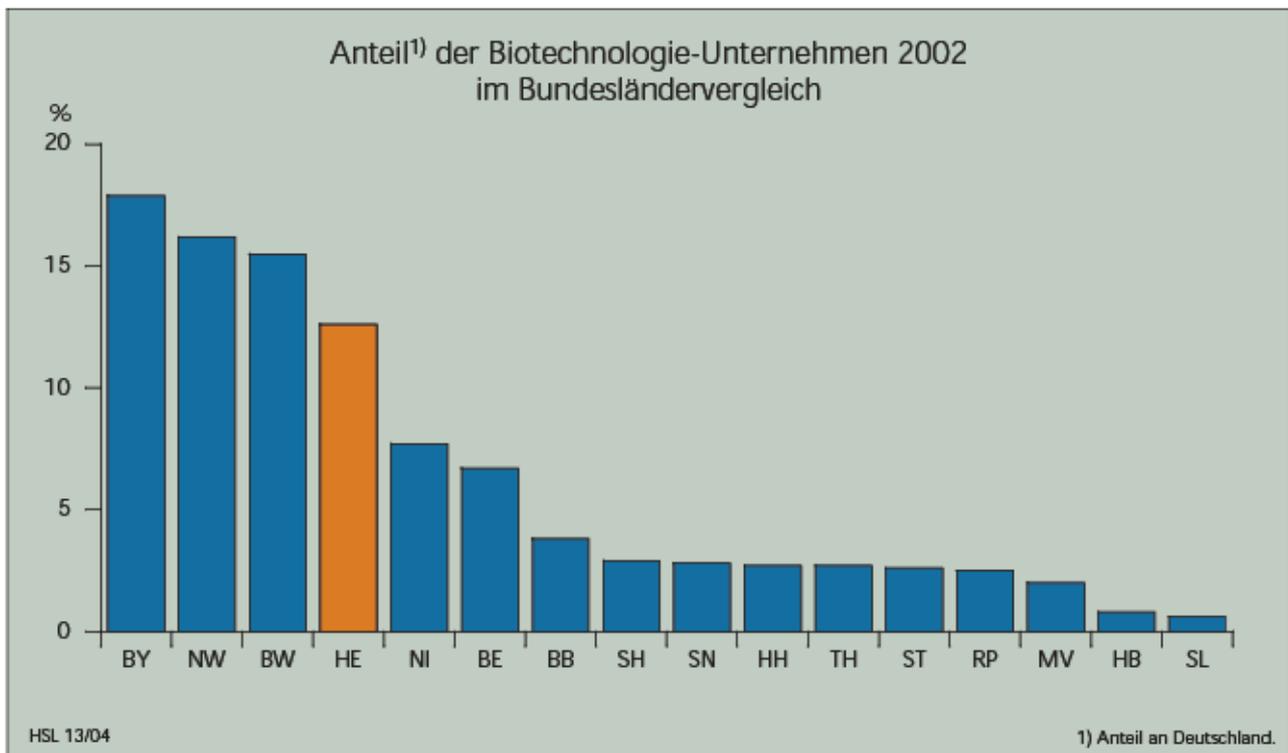
3. Biotechnologie in Hessen im Bundesländervergleich

Die insgesamt 1 090 Biotechnologiefirmen des gesamten Berichtskreises (auskunftgebende und zu den Unternehmenskategorien zuzuordnende Unternehmen) für Deutschland verteilten sich wie folgt auf die Bundesländer: An der Spitze stand Bayern mit einem Anteil von 17,9 % (195 Unternehmen), Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 16,2 % (177), gefolgt von Baden-Württemberg (15,5 %; 169), und Hessen (12,6 %; 137). Die verbleibenden 412 Firmen entfielen auf die restlichen Bundesländer. Im Hinblick auf die Zahl der Biotechnologie-Unternehmen zählte Hessen damit zur Spitzengruppe in Deutschland. Rein quantitativ gesehen operieren in Hessen mehr kommerzielle Biotechnologie-Unternehmen als im Saarland, in Bremen, in Mecklenburg-Vorpommern, in Rheinland-Pfalz, in Sachsen-Anhalt und in Thüringen zusammen¹⁷⁾.

Anders als bei der Zahl der Biotechnologie-Unternehmen erreichte Hessen im Hinblick auf seinen Anteil an Biotechnolo-

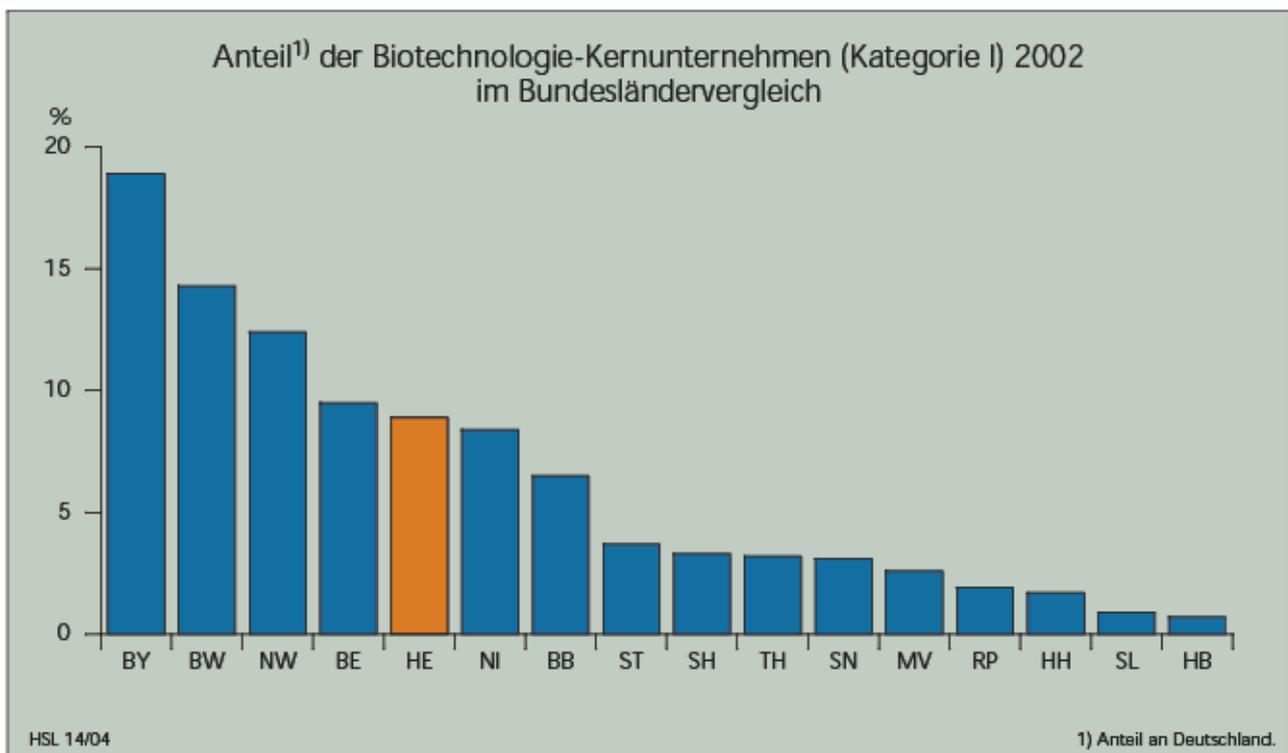
17) Entwicklung und Anwendung der Bioverfahrenstechnik in der Industrie und im Umweltschutz. Hierzu zählen u. a. die Herstellung rekombinanter Enzyme für die Holz- und Papierindustrie, die Substitution chemischer Reaktionen und Prozesse durch Biotransformationen, die Bodensanierung und Abwasserreinigung unter Verwendung gentechnisch optimierter Mikroorganismenstämme.

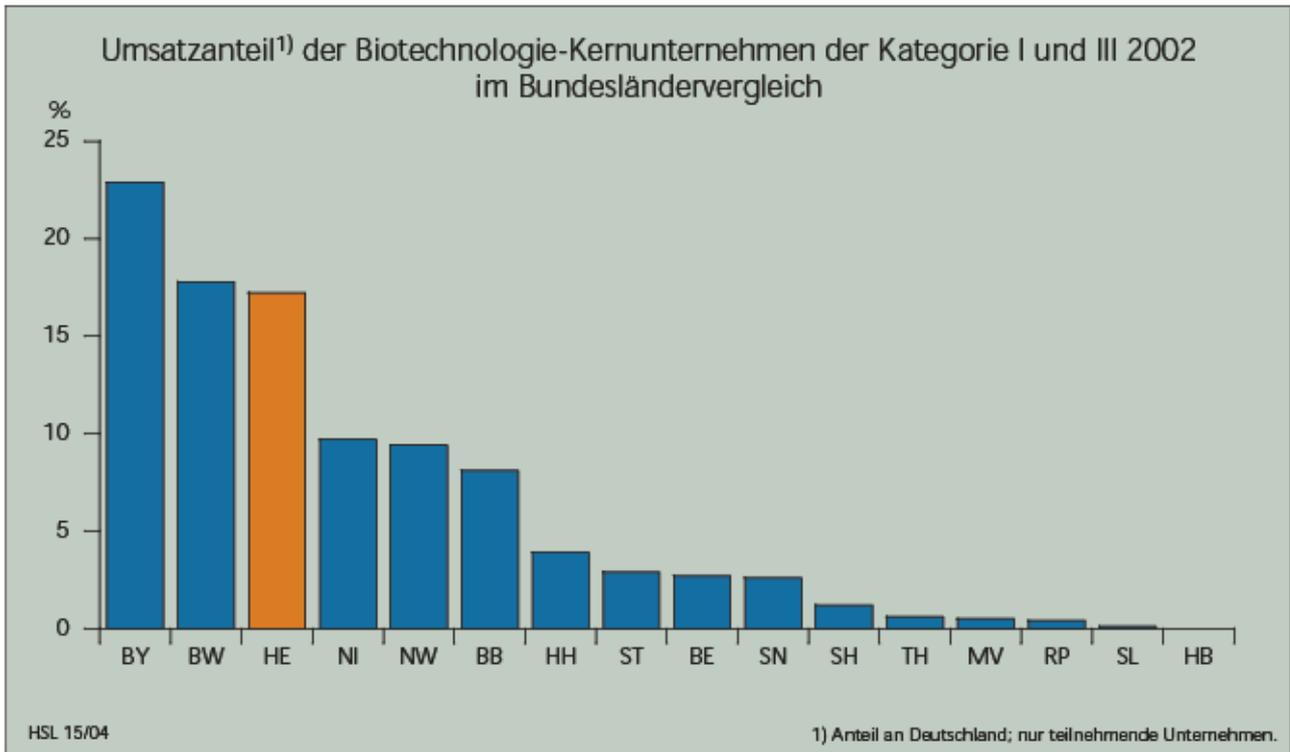




gie-Kernunternehmen (Kategorie I) im Bundesländervergleich nur den fünften Platz. In diesem Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen, die selbst biotechnologische Verfahren einsetzen und ein großes Innovationspotenzial beinhalten, lag der hessische Anteil bei 8,9 % und damit weit hinter dem führenden Bundesland Bayern zurück, wo sich mit 18,9 % mehr als doppelt so viele Kerbetriebe dieser Kategorie angesiedelt hatten. Ebenfalls deutlich höher lag der Anteil mit 14,3 % in Baden-Württemberg.

Bei den Umsätzen (Unternehmenskategorien I und III) mit Produkten der Biotechnologie, d. h. mit solchen Produkten und Dienstleistungen, bei denen die Unternehmen selbst biotechnologische Verfahren im Sinne der OECD-Definition eingesetzt haben, lag der Anteil der hessischen Biotechnologie-Unternehmen weit vorn. Immerhin 17,2 % aller Unternehmensumsätze in diesem Bereich wurden von hessischen Firmen getätigt. Höher lagen die Umsatzanteile nur in Bayern (22,9 %) und Baden-Württemberg (17,8 %).

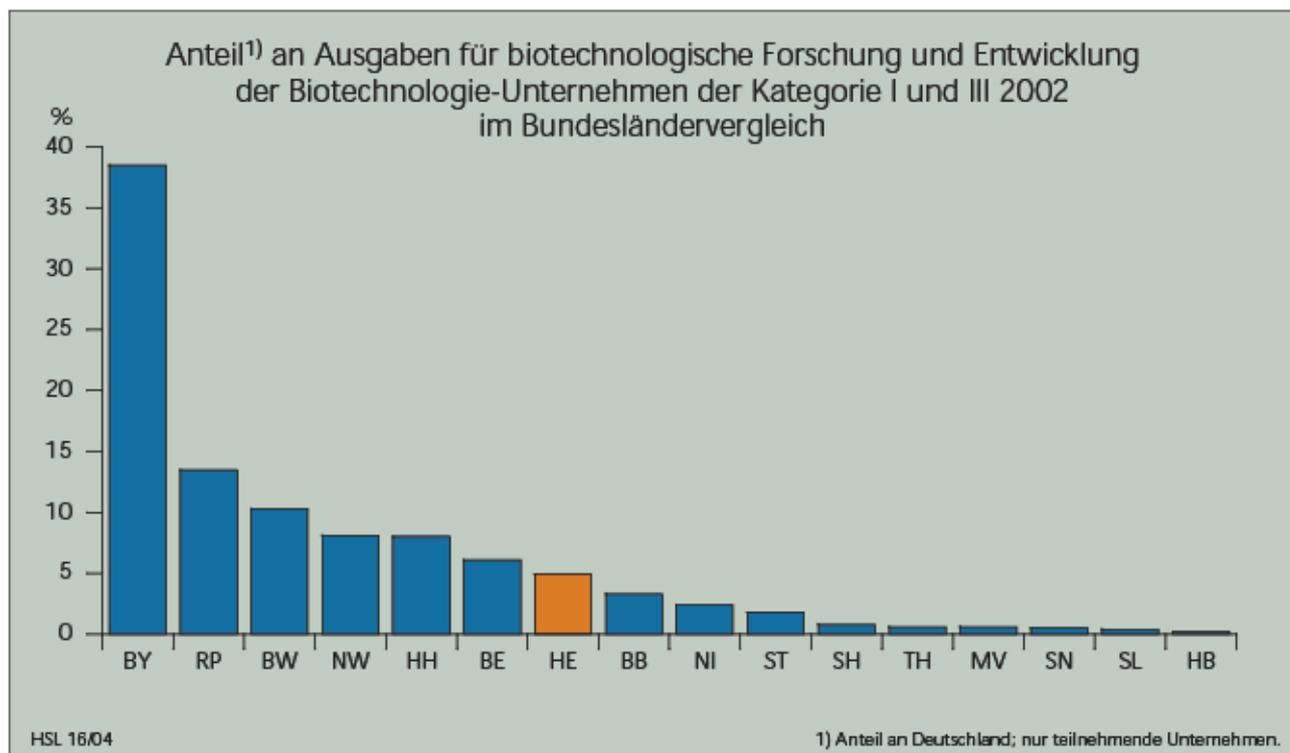




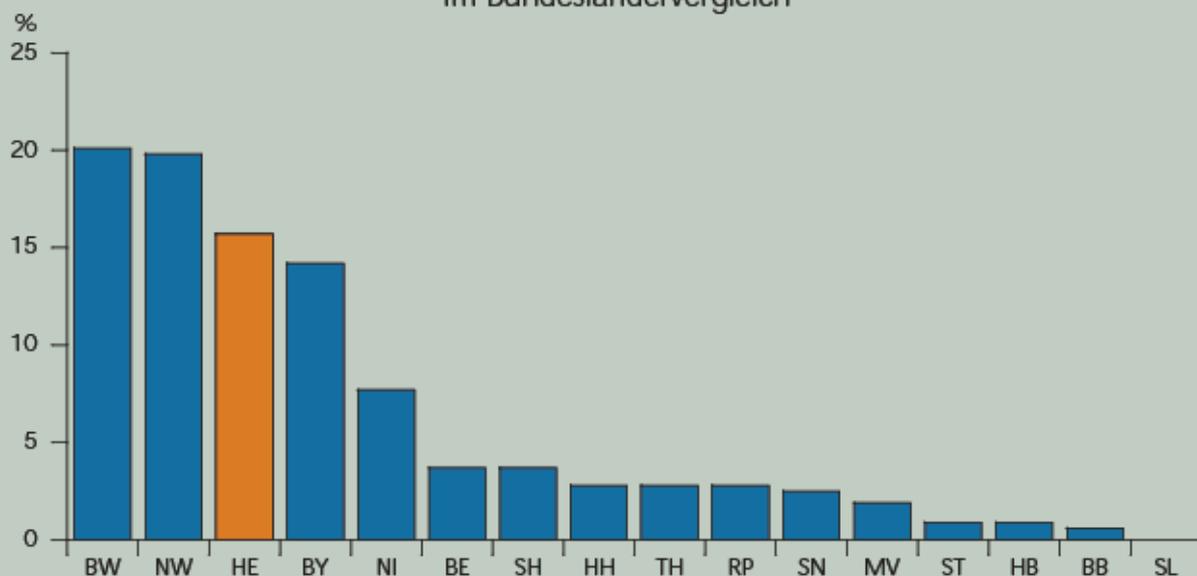
Ein schlechteres Bild ergibt sich hingegen mit Blick auf die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (Unternehmenskategorien I und III), FuE-Aktivitäten, die allgemein als Markenzeichen der Biotechnologie-Kernunternehmen gel-

ten und die über die Innovationsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Unternehmen entscheiden, lagen in Hessen auf einem unterdurchschnittlichen Niveau. So entfielen von allen Ausgaben die für biotechnologische Forschung und Entwicklung aufgewendet wurden nur 4,9 % (Unternehmensanteil: 8,9 %) auf hessische Biotech-Kernunternehmen¹⁸⁾. Bei den Zukunftsinvestitionen in diesem Biotech-Segment lag Hessen damit deutlich hinter dem führenden Bayern, wo

18) Auf Grund der Vorgaben der statistischen Geheimhaltung war es nicht möglich, die FuE-Ausgaben der befragten großen Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kategorie IV) einzubeziehen. Dies hätte für Hessen zu einer positiven Änderung der Rangfolge geführt.



Anteil¹⁾ der Biotechnologie-Ausrüster (Kategorie II) 2002 im Bundesländervergleich



HSL 17/04

1) Anteil an Deutschland.

38,5 % (Unternehmensanteil: 18,9 %) aller FuE-Ausgaben dieser Unternehmenskategorie getätigt werden¹⁹⁾.

In der Unternehmenskategorie der Biotech-Ausrüster (Kategorie II) zeigt sich Hessen im Bundesländervergleich dagegen wieder als bevorzugter Unternehmensstandort. Immerhin 15,7 % dieser Unternehmen hatten ihren Sitz in Hessen. Höher lag der Anteil nur in Baden-Württemberg (20,1 %) und Nordrhein-Westfalen (19,8 %).

Dominierend ist in Hessen der Anteil der Life Sciences Unternehmen. Die Unternehmen der Kategorie IV standen mit Abstand an der Spitze. Mit 37 % entfielen mehr als ein Drittel aller deutschen großen Life Sciences Unternehmen auf Hessen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (18,5 %) und Baden-Württemberg (13,2 %).

Auch bei den Unternehmen, die in nennenswertem Umfang Beratungs- und/oder Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie bzw. Life Sciences erbringen, lag der Anteil Hessens im Bundesländervergleich weit vorne. Nahezu 15 % aller Biotechnologie-Unternehmen dieser Kategorie entfielen auf Hessen. Einen höheren Anteil erreichten nur Bayern und Nordrhein-Westfalen mit Anteilen von 23,2 bzw 18,7 %. Bei den Unternehmen dieses Industriezweigs profitiert der Biotechnologie-Standort Hessen davon, dass sich Beratungsunternehmen und Finanzdienstleister für die Biotech-Industrie traditionell im räumlichen Umfeld der Biotech-Zentren ansiedeln.

¹⁹⁾ Die relativ hohen FuE-Ausgaben der Länder wie Rheinland-Pfalz und Hamburg beruhen dabei auf den ausgeprägten Forschungsaktivitäten einiger weniger Biotech-Kernunternehmen.

4. Zusammenfassung

Die Biotechnologieindustrie in Hessen ist ebenso wie in der Bundesrepublik zur Zeit noch eine Nischenindustrie. Von den 1090 auskunftgebenden und zu den Unternehmenskategorien zuzuordnenden (aber auskunftverweigernden) Biotechnologie-Unternehmen in Deutschland hatten 12,6 % (137 Unternehmen) ihren Sitz in Hessen. Diese kommerziell tätigen Unternehmen, die ausschließlich oder überwiegend in der Biotechnologie arbeiteten, ließen sich fünf Kategorien zuordnen:

- 35 % (48) Biotech-Kernunternehmen, die vorrangig mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten (Kat. I)
- 37,2 % (51) Ausrüster (Zulieferer) der Biotech-Akteure (Kat. II)
- 0,7 % (1) Kombinationsunternehmen von Kernunternehmen und Ausrüstern (Kat. III)
- 10,2 % (14) Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kat. IV)
- 16,8 % (23) Berater und Finanzdienstleister der Biotech-Branche (Kat. V)

Durch die freiwillige Unternehmensbefragung (Abdeckungsgrad des hessischen Berichtskreises = 45,3 % (62 Unternehmen)) konnte eine Reihe weiterer strukturanalytischer Informationen gewonnen werden. Zunächst fällt auf, dass die teilnehmenden Firmen der Kategorie I (Kernbetriebe) mit 34 % weniger stark vertreten waren als in Deutschland (50 %). Auch beschäftigungspolitisch waren die gut 600 Mitarbeiter in Hessen — was 7,1 % aller Biotech-Beschäftigten dieser Kategorie in Deutschland entsprach —

von relativ geringer Bedeutung. Dagegen lag die Produktivität der hessischen Kernbetriebe überdurchschnittlich hoch. Im Jahr 2002 wurde je Beschäftigten ein Umsatz von 198 000 Euro (Deutschland: 84 900 Euro) erzielt.

Weit mehr als ein Drittel aller Biotechnologie-Unternehmen waren zudem Ausrüster der Kategorie II. Sie beschäftigten insgesamt 1100 Personen, oder 30 % aller Biotechnologie-Beschäftigten in Hessen und erreichten einen Umsatz von gut 240 Mill. Euro. Je Beschäftigten lagen die Umsätze bei den Biotech-Ausrüstern mit 217 000 Euro deutlich höher als im bundesdeutschen Durchschnitt (102 000 Euro).

Unternehmen, die sowohl mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten als auch als Ausrüster für Biotechnologieunternehmen oder Forschungseinrichtungen tätig sind, hatten in Hessen keine Bedeutung. Dagegen dominierten in Hessen die Biotechnologie-Unternehmen der Kategorie IV. Diese großen Life Sciences Unternehmen beschäftigten 1900 Personen (Deutschland: 5100 Personen), womit gut jeder dritte Biotechnologie-Beschäftigte dieser Kategorie auf das Bundesland Hessen entfiel. Insgesamt erzielten die hessischen Life Sciences Unternehmen einen Umsatz von über 545 Mill. Euro (Deutschland: 1204 Mill. Euro); je Mitarbeiter also im Durchschnitt 287 000 Euro (Deutschland: 237 000 Euro).

Die hessischen Berater und Finanzdienstleister (18 % der Biotechnologie-Unternehmen), die in nennenswertem Umfang Dienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie bzw. der Life Sciences Industrie erbringen, sind beschäftigungspolitisch ohne Bedeutung. Große Bedeutung üben sie aber im Rahmen der Unternehmensfinanzierung aus. Fast die Hälfte von ihnen verfügt über Kapitalbeteiligungen an Biotechnologie-Unternehmen. Mit Dienstleistungen für die Biotechnologie erwirtschafteten die Unternehmen dieser Kategorie im Jahr 2002 knapp 11 Mill. Euro (Deutschland: 33 Mill. Euro). Je Beschäftigten entspricht das einem Umsatz von etwa 155 000 Euro (Deutschland: 55 000 Euro).

Die tätigkeitsbezogene Zuordnung der Biotechnologie-Unternehmen zu Arbeitsfeldern ergab, dass in Hessen die Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen zu über 80 % (Deutschland: 69 %) auf dem Gebiet der „roten“ Biotechnologie tätig waren. Weniger stark vertreten waren die Unternehmen dagegen im Bereich der „grünen“ Biotechnologie, die sich mit der gezielten Veränderung von Nutzpflanzen beschäftigt. Landesweit konnten 14 % der Unternehmen (Deutschland 20 %) der „grünen“ Biotechnologie zugeordnet werden. Schließlich spielte die „graue“ Biotechnologie, die all jene Prozesse, Entwicklungen und Anwendungen der Bioverfahrenstechnik in der Industrie und im Umweltschutz umfasst, in Hessen mit einem Unternehmen (Deutschland: 47 Unternehmen) so gut wie keine Rolle.

Ferner belegt ein interregionaler Vergleich die hochgradige Ungleichverteilung der Standorte der hessischen Biotechnologie-Unternehmen. Gut drei Viertel (77 %) aller Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen hatten ihren Sitz in Südhessen (Reg.-Bez. Darmstadt). Ähnliche Verteilungsmuster existierten für die Beschäftigten. So arbeiteten in den südhessischen Biotechnologiekern- und Life Sciences Unternehmen (Kategorie I und IV) zusammen 1600 Beschäftigte (63 %). In der Region Mittel- und Nordhessen (Reg.-Bez. Gießen, Reg.-Bez. Kassel) waren dagegen nur 23 % aller Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen angesiedelt. Auf sie entfallen ca. 37 % aller Biotechnologie-Beschäftigten.

5. Ausblick

Im Hinblick auf die Ergebnisse der Befragung werden die Stärken und Schwächen des Biotechnologie-Standortes Hessen deutlich. Vorteilhaft ist dabei für den Standort die spezifische industrielle Struktur. So ist Hessen Standort bedeutender Pharmaunternehmen, die über langjährige Erfahrung in den Bereichen Produktion, Produktzulassung, Vertrieb und Marketing verfügen. Kleine Biotech-Firmen ergänzen dabei mit neuen innovativen Produktideen und -verfahren die Produktpalette der etablierten Pharmaunternehmen. Die räumliche Nähe — insbesondere der südhessischen Biotechnologie-Unternehmen — ermöglicht zudem die Bildung von Netzwerken aus Chemie-, Pharma- und Agrofirmer, wodurch Kompetenzen in ausgewählten Technologiefeldern gebündelt werden können.

Vorteilhaft dürfte sich auch das Vorhandensein entsprechender Finanzdienstleister auswirken. Da Wagniskapitalgesellschaften heute fast zur einzigen Kapitalquelle der Branche zählen, könnte der überdurchschnittlich hohe Anteil den Biotechnologie-Unternehmen helfen, die gravierenden Schwierigkeiten bei der Kapitalbeschaffung zu entschärfen. Dies gilt vor allem auch mit Blick auf die meist kleinen Biotech-Kernbetriebe der Kategorie I, die in Hessen unterdurchschnittlich stark vertreten sind.

Entscheidend für die zukünftige Entwicklung ist aber vor allem auch die Innovationskraft der Biotech-Branche. Da die Halbwertszeit — insbesondere des chemischen und medizinischen — Wissens sinkt und sich alle paar Jahre verdoppelt, sind die Unternehmen zu hohen Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen gezwungen. Insgesamt zeigt die Befragung, dass die hessischen Biotech-Kernbetriebe zur Bewältigung der damit verbundenen Aufgaben formal gut gerüstet sind. Zusammen gaben die hessischen Life Sciences Unternehmen für Forschung und Entwicklung mehr als 73 Mill. Euro (Deutschland: 1204 Mill. Euro) aus, was einem Anteil von 6 % am gesamtdeutschen Budget entspricht. Gemessen je Beschäftigten (38 500 Euro) lagen die Aufwendungen pro Kopf sogar höher als im Bundesdurchschnitt (23 700 Euro). Bezogen auf die FuE-Personalquote erreichten die hessischen Life Sciences Unternehmen mit 22 %

(Deutschland: 23 %) wiederum nur einen durchschnittlichen Wert. Höher ist die Quote an hochqualifizierten Mitarbeitern nur bei den kleineren hessischen Biotechnologie-Unternehmen der Kategorie I (28 %). Die Investitionen der hessischen Kernbetriebe in FuE beliefen sich auf mehr als 32 Mill. Euro (Deutschland: 657 Mill. Euro), was einem Anteil von knapp 5 % der FuE-Ausgaben Deutschlands entsprach.

Die Entwicklung der jungen Branche ist aber insgesamt noch offen. Da viele kapitalschwache Klein- und Kleinstunternehmen aus der Biotechnologie langfristig auf Kooperationen angewiesen sein werden bzw. sich wenig gefestigte Firmen

ständig umstrukturieren, ist mit weiteren Anpassungsprozessen zu rechnen. Die zu erwartende steigende sozio-ökonomische Bedeutung zeigt dabei die Notwendigkeit einer regelmäßigen statistischen Berichterstattung. Aus diesem Grund beabsichtigt die amtliche Statistik, eine Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 (für das Berichtsjahr 2004) durchzuführen. Diese dürfte dann weitere Erkenntnisse über die Struktur und vor allem die Entwicklung der Zukunftsbranche „Biotechnologie“ vermitteln.

Anhang: Fragebogen — Siehe folgende Seiten.

Biotechnologie 2002

Umfrage bei Unternehmen der Biotechnologie und ihren Ausrüstern

Falls Anschrift oder Firmierung nicht mehr zutrifft, bitte auf der Rückseite korrigieren!

Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter:

Rücksendung bitte bis spätestens:

Erläuterungen zum Fragebogen finden Sie auf Seite 2

Ansprechpartner/-in für Rückfragen

Name:

Telefon:

E-Mail:

Ort, Datum:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder führen zum zweiten Mal eine Umfrage bei Unternehmen durch, die auf dem Gebiet der Biotechnologie tätig sind. Das Ziel dieser Erhebung besteht insbesondere darin, wissenschaftlich-methodische Fragestellungen zu klären. Außerdem wird angestrebt, die Struktur der Biotechnologielandschaft in Deutschland im Jahre 2002 sowie ihre Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden.

Dieser Fragebogen richtet sich an Unternehmen, die vorrangig mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten, sowie an Unternehmen, die in nennenswertem Umfang Ausrüstung für Biotechnologiefirmen oder -forschungseinrichtungen herstellen und/oder vertreiben. Sollten Sie sich hier nicht angesprochen fühlen, teilen Sie uns das bitte mit.

Um Ihre Belastung möglichst gering zu halten, werden nur wenige Angaben (insbesondere zu Umsatz, Tätigen Personen und Forschungsaufgaben) erbeten. Sollten Ihre Geschäftsunterlagen zur Beantwortung einzelner Fragen nicht ausreichen, bitten wir Sie um sorgfältige Schätzung.

Gern unterrichten wir Sie nach Auswertung der Erhebung über deren Ergebnisse. Falls Sie daran interessiert sind, kennzeichnen Sie dies bitte auf der Seite 4.

Allgemeine Hinweise zum Ausfüllen

Bitte machen Sie **alle Angaben** für das Unternehmen **ohne** Zweigniederlassungen im **Ausland** und für das **Kalenderjahr 2002**. Deckt sich das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr, legen Sie bitte das Geschäftsjahr zugrunde, das im Laufe des Kalenderjahres 2002 endete. In das Berichtsjahr bitte höchstens 12 Monate einbeziehen.

Rechtliche Hinweise für die Befragten

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Die Erhebung dient der Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik. Ein weiteres Ziel dieser Wiederholungsbefragung besteht darin, die Entwicklung der Biotechnologie-Branche in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden. Die Erhebung wird bei höchstens 2000 Unternehmen durchgeführt.

Rechtsgrundlagen

Die Erhebung erfolgt aufgrund § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322) geändert worden ist.

Die Auskunftserteilung ist frei willig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheimgehalten. Die Angaben zu Name und Anschrift des Unternehmens können zusammen mit den Erhebungsmerkmalen "Tätige Personen" und "Umsatz" zur Führung des Unternehmensregisters für statistische Zwecke (Statistikregister) verwendet werden. Rechtsgrundlagen hierfür sind § 13 BStatG und die Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates vom 22. Juli 1993 über die innergemeinschaftliche Koordinierung des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Verwendungszwecke (ABl. EG Nr. L 196 S. 1).

Hilfsmerkmale

Name und Anschrift des Unternehmens sowie Name und Telekommunikationsadressen der für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehenden Person sind getrennt von den eigentlichen Untersuchungsfragen auf dem Deckblatt und auf Seite 2 des Fragebogens angeordnet. Sie sind Hilfsmerkmale zur technischen Durchführung der Erhebung und werden spätestens nach Abschluss der Prüfung der Angaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit vernichtet.

I Gründungsjahr

In welchem Jahr wurde Ihr Unternehmen gegründet?

(Als Gründungsjahr gilt das Jahr der Gewerbeanmeldung, ggf. der Handelsregistereintragung)

II Abgrenzung von Arbeitsgebieten

1 Arbeitet Ihr Unternehmen vorrangig ...

a) mit modernen biotechnischen Verfahren?

Beispiele verschiedener Verfahren finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

b) als Ausrüster für Biotechnologieunternehmen oder Forschungseinrichtungen?

Unternehmen, die in nennenswertem Umfang technische Produkte bzw. Dienstleistungen für Biotechnologiefirmen oder -forschungseinrichtungen anbieten und nicht selbst mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten.

Beispiele für Produkte von Ausrüstern finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

Bitte weiter mit Frage III.b ←

2 Auf welchem der drei nachfolgend aufgeführten Arbeitsfelder sind Sie tätig?

Mehrfachantworten sind möglich

a) "Grüne" Biotechnologie (einschl. Lebensmittelbiotechnologie):

Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

b) "Rote" Biotechnologie:

Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

c) "Graue" Biotechnologie:

Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

III Umsatz

Volle Euro

Wie hoch war Ihr Umsatz im Kalenderjahr 2002?

Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer, Subventionen, außerordentliche und betriebsfremde Erträge sowie Zinsen und ähnliche Erträge); ausführliche Definition in den Erläuterungen auf Seite 2.

a) Umsatz mit Produkten der Biotechnologie:

Produkte (einschließlich Dienstleistungen), bei denen Ihr Unternehmen selbst biotechnologische Verfahren eingesetzt hat (vgl. Erläuterungen zu Frage II.1 auf Seite 2).

b) Umsatz mit Ausrüstungen für Biotechnologiefirmen oder -forschungseinrichtungen:

Beispiele für Produkte von Ausrüstern finden Sie in den Erläuterungen zu Frage II.1 auf Seite 2.

IV Tätige Personen

Anzahl

Wie viele Personen waren am 31. Dezember 2002...

a) insgesamt in Ihrem Unternehmen tätig?

Hierzu gehören tätige Inhaber/Innen, tätige Mitinhaber/Innen, mithelfende Familienangehörige sowie Lohn- und Gehaltsempfänger/Innen, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit tätig sind. Freie Mitarbeiter/Innen bitte nicht mitzählen.

Falls Sie Ausrüster sind (d.h. bei Frage II.1 die Antwort b angekreuzt haben), bitte weiter mit Frage VI.1.

b) in biotechnologischer Forschung und Entwicklung tätig?

Eine Definition für biotechnologische Forschung und Entwicklung finden Sie in den Erläuterungen zu Frage IV auf Seite 2.

V Forschungsausgaben

Volle Euro

Wie hoch waren die Ausgaben Ihres Unternehmens für biotechnologische Forschung und Entwicklung im Kalenderjahr 2002?

Eine Definition für biotechnologische Forschung und Entwicklung finden Sie in den Erläuterungen zu Frage IV, Hinweise zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung in den Erläuterungen zu Frage V auf Seite 2.

Biotechnologie 2002

Umfrage bei Unternehmen der Life Sciences Industrie mit mehr als 500 tätigen Personen

Falls Anschrift oder Firmierung nicht mehr zutrifft, bitte auf der Rückseite korrigieren!

Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter:

Rücksendung bitte bis spätestens:

Erläuterungen zum Fragebogen finden Sie auf Seite 2

Ansprechpartner/-in für Rückfragen

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder führen zum zweiten Mal eine Umfrage bei Unternehmen durch, die auf dem Gebiet der Biotechnologie tätig sind. Das Ziel dieser Erhebung besteht insbesondere darin, wissenschaftlich-methodische Fragestellungen zu klären. Außerdem wird angestrebt, die Struktur der Biotechnologielandschaft in Deutschland im Jahre 2002 sowie ihre Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden.

Dieser Fragebogen richtet sich an größere Unternehmen der Life Sciences Industrie mit mehr als 500 tätigen Personen, deren geschäftlicher Schwerpunkt zwar nicht auf dem Gebiet der Biotechnologie liegt, die aber intensive Forschung und Entwicklung für Produkte und Verfahren der modernen Biotechnologie betreiben und/oder im Jahre 2002 mit Produkten der modernen Biotechnologie einen Umsatz von insgesamt mehr als 10 Millionen Euro erwirtschaftet haben.

Um Ihre Belastung möglichst gering zu halten, werden nur wenige Angaben zu Umsatz, Tätigen Personen und Forschungsaufgaben erbeten. Sollten Ihre Geschäftsunterlagen zur Beantwortung einzelner Fragen nicht ausreichen, bitten wir um sorgfältige Schätzung.

Gern unterrichten wir Sie nach Auswertung der Erhebung über deren Ergebnisse. Falls Sie daran interessiert sind, kennzeichnen Sie dies bitte auf der Seite 3.

Allgemeine Hinweise zum Ausfüllen

Bitte machen Sie **alle Angaben** für das Unternehmen **ohne** Zweigniederlassungen im **Ausland** und **für** das **Kalenderjahr 2002**. Deckt sich das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr, legen Sie bitte das Geschäftsjahr zugrunde, das im Laufe des Kalenderjahres 2002 endete. In das Berichtsjahr bitte höchstens 12 Monate einbeziehen.

Rechtliche Hinweise für die Befragten

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Die Erhebung dient der Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik. Ein weiteres Ziel dieser Wiederholungsbefragung besteht darin, die Entwicklung der Biotechnologie-Branche in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden. Die Erhebung wird bei höchstens 2000 Unternehmen durchgeführt.

Rechtsgrundlagen

Die Erhebung erfolgt aufgrund § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322) geändert worden ist.

Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheimgehalten. Die Angaben zu Name und Anschrift des Unternehmens können zusammen mit den Erhebungsmerkmalen "Tätige Personen" und "Umsatz" zur Führung des Unternehmensregisters für statistische Zwecke (Statistikregister) verwendet werden. Rechtsgrundlagen hierfür sind § 13 BStatG und die Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates vom 22. Juli 1993 über die innergemeinschaftliche Koordinierung des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Verwendungszwecke (ABl. EG Nr. L 196 S. 1).

Hilfsmerkmale

Name und Anschrift des Unternehmens sowie Name und Telekommunikationsadressen der für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehenden Person sind getrennt von den eigentlichen Untersuchungsfragen auf dem Deckblatt und auf Seite 2 des Fragebogens angeordnet. Sie sind Hilfsmerkmale zur technischen Durchführung der Erhebung und werden spätestens nach Abschluss der Prüfung der Angaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit vernichtet.

I Abgrenzung von Arbeitsgebieten

1

Auf welchem der drei nachfolgend aufgeführten Arbeitsfelder sind Sie tätig?
Mehrfachantworten sind möglich

- a) "Grüne" Biotechnologie (einschl. Lebensmittelbiotechnologie):
Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2
- b) "Rote" Biotechnologie:
Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2
- c) "Graue" Biotechnologie:
Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

II Umsatz

2

Wie hoch war Ihr Umsatz mit Produkten der Biotechnologie im Kalenderjahr 2002?

Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer, Subventionen, außerordentliche und betriebsfremde Erträge sowie Zinsen und ähnliche Erträge); ausführliche Definition in den Erläuterungen auf Seite 2.

Zu Produkten der Biotechnologie (einschl. Dienstleistungen) vgl. Erläuterungen zu Frage II.

Volle Euro

III Tätige Personen

Wie viele Personen waren am 31. Dezember 2002...

a) im Bereich Biotechnologie in Ihrem Unternehmen tätig?

Hierzu gehören tätige Inhaber/innen, tätige Mitinhaber/innen, mithelfende Familienangehörige sowie Lohn- und Gehaltsempfänger/innen, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit tätig sind. Freie Mitarbeiter/innen bitte nicht mitzählen.

b) in biotechnologischer Forschung und Entwicklung tätig?

Unter biotechnologischer Forschung und Entwicklung wird hier verstanden eine systematische, schöpferische Arbeit, die Kenntnisse aus Biochemie, Mikrobiologie, Molekularbiologie und den Ingenieurwissenschaften integriert, um das Potential lebender Organismen oder deren zelluläre, subzelluläre und molekulare Bestandteile zur Entwicklung von Produkten, Verfahren und Dienstleistungen zu nutzen oder zu erweitern.

Anzahl

IV Forschungsausgaben

3

Wie hoch waren die Ausgaben Ihres Unternehmens für biotechnologische Forschung und Entwicklung im Kalenderjahr 2002?

Hinweise zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung finden Sie in den Erläuterungen auf Seite 2.

Volle Euro

V Eigene Anmerkungen

1 Gab es im Kalenderjahr 2002 außergewöhnliche Ereignisse?

Bitte tragen Sie hier außergewöhnliche Ereignisse ein, die Ihren Umsatz, die Anzahl der Tätigen Personen oder Ihre Forschungsausgaben beeinflusst haben. Halten Sie hier auch fest, ob ein vom Kalenderjahr 2002 abweichendes Geschäftsjahr vorliegt. Rückfragen können so weitestgehend vermieden werden.

2 Gab es beim Ausfüllen des Fragebogens Unklarheiten/ Schwierigkeiten?

3 Möchten Sie über die Ergebnisse dieser Erhebung informiert werden?

Ja ... Nein ...

Biotechnologie 2002

Umfrage bei Unternehmen mit Beratungs- und Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie/Life Sciences

Falls Anschrift oder Telefonnummer nicht mehr zutrifft, bitte auf der Rückseite korrigieren!

Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter:

Rücksendung bitte bis spätestens:

Ansprechpartner/-in für Rückfragen

Name:

Telefon:

E-Mail:

Ort, Datum:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder führen zum zweiten Mal eine Umfrage bei Unternehmen durch, die auf dem Gebiet der Biotechnologie tätig sind. Das Ziel dieser Erhebung besteht insbesondere darin, wissenschaftlich-methodische Fragestellungen zu klären. Außerdem wird angestrebt, die Struktur der Biotechnologielandschaft in Deutschland im Jahre 2002 sowie ihre Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden.

Dieser Fragebogen richtet sich an Unternehmen, die in nennenswertem Umfang Beratungs- und/oder Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie/Life Sciences erbringen.

Um Ihre Belastung möglichst gering zu halten, werden nur Angaben zu Umsatz, Kapitalbeteiligung und Tätigen Personen im Geschäftszweig Biotechnologie/Life Sciences erbeten. Sollten Ihre Geschäftsunterlagen zur Beantwortung der einzelnen Fragen nicht ausreichen, bitten wir um sorgfältige Schätzung.

Gern unterrichten wir Sie nach Auswertung der Erhebung über deren Ergebnisse. Falls Sie daran interessiert sind, kennzeichnen sie dies bitte auf der Rückseite.

Allgemeine Hinweise zum Ausfüllen

Bitte machen Sie **alle Angaben** für das Unternehmen **ohne** Zweigniederlassungen im **Ausland** und **für** das **Kalenderjahr 2002**. Deckt sich das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr, legen Sie bitte das Geschäftsjahr zugrunde, das im Laufe des Kalenderjahres 2002 endete. In das Berichtsjahr bitte höchstens 12 Monate einbeziehen.

Rechtliche Hinweise für die Befragten

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Die Erhebung dient der Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik. Ein weiteres Ziel dieser Wiederholungsbefragung besteht darin, die Entwicklung der Biotechnologie-Branche in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden. Die Erhebung wird bei höchstens 2000 Unternehmen durchgeführt.

Rechtsgrundlagen

Die Erhebung erfolgt aufgrund § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322) geändert worden ist.

Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheimgehalten. Die Angaben zu Name und Anschrift des Unternehmens können zusammen mit den Erhebungsmerkmalen "Tätige Personen" und "Umsatz" zur Führung des Unternehmensregisters für statistische Zwecke (Statistikregister) verwendet werden. Rechtsgrundlagen hierfür sind § 13 BStatG und die Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates vom 22. Juli 1993 über die innergemeinschaftliche Koordinierung des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Verwendungszwecke (ABl. EG Nr. L 196 S. 1).

Hilfsmerkmale

Name und Anschrift des Unternehmens sowie Name und Telekommunikationsadressen der für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehenden Person sind getrennt von den eigentlichen Untersuchungsfragen auf dem Deckblatt und auf der Rückseite des Fragebogens angeordnet. Sie sind Hilfsmerkmale zur technischen Durchführung der Erhebung und werden spätestens nach Abschluss der Prüfung der Angaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit vernichtet.

Daten zur Wirtschaftslage

Für die hessische Wirtschaft zeigt sich im vierten Quartal 2003 ein recht differenziertes Bild: Während das hessische Verarbeitende Gewerbe für das vierte Quartal eine — im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal — erholte Auftragslage und stagnierende Umsätze verzeichnen konnte, musste das Bauhauptgewerbe deutliche Umsatzeinbußen verkraften. Allerdings haben im Bauhauptgewerbe die wertmäßigen Auftragseingänge im vierten Quartal — wie schon im dritten — das Vorjahresniveau nur noch knapp verfehlt. Rückläufig entwickelten sich die von den hessischen Baubehörden freigegebenen Wohn- und Nutzflächen. Recht enttäuschend verlief das Weihnachtsgeschäft des hessischen Einzelhandels. Es ergab sich im vierten Quartal 2003 ein Umsatzminus von nominal rund 2 % und real etwas über 2 %. Die gegenwärtige wirtschaftliche Stagnation belastet den Arbeitsmarkt deutlich, und zwar wurden im Durchschnitt des vierten Quartals 238 900 Arbeitslose registriert, rund 26 400 oder gut 12 % mehr als im vierten Quartal 2002. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen legte — nach einem Rückgang im dritten Quartal — im vierten Vierteljahr 2003 etwas zu (+ 33 oder + 5,7 %). Der Verbraucherpreisindex in Hessen war im vierten Quartal 2003 um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Die Teuerung zog damit gegenüber dem Wert für das dritte (+ 0,9 %) und zweite Quartal (+ 0,7 %) etwas an.

Industrieraufträge erholt — Auslandsnachfrage wieder im Plus

Die realen Auftragseingänge der hessischen Industrie haben sich im vierten Quartal 2003 wieder erholt, nachdem in den beiden Vorquartalen das Vorjahresniveau deutlich verfehlt wurde. Während die Inlandsnachfrage auch zum Jahresende schwach war, nahmen die Auslandsorders scheinbar unbeeindruckt durch den starken Euro kräftig zu. Großaufträge aus dem Ausland führten im Dezember noch zu einem zusätzlichen Auftragschub. Im gesamten vierten Quartal lagen die preisbereinigten Auftragseingänge um 4,3 % höher als vor Jahresfrist. Während die Inlandsaufträge allerdings um 2,4 % abnahmen, erhöhten sich die Auslandsaufträge um 13 %.

Ein stabilisierendes Element der hessischen Industrie ist die Chemische Industrie einschl. der Pharmazeutischen Industrie. Auch sie hatte allerdings im Jahr 2003 mit einer schwachen Inlandsnachfrage zu kämpfen. Im letzten Jahr gingen die Inlandsaufträge trotz eines sehr guten Dezemberergebnisses um 2,1 % zurück. Da es aber auf den Auslandsmärkten zu einer Expansion von 28 % kam, ergab sich für die gesamte Nachfrage ein Plus von 15 %. Zwiespältig war das Jahr 2003 für die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Nach einem großartigen ersten Halbjahr brach die Nachfrage in der zweiten Jahreshälfte weg. Im vierten Quartal gingen die realen Auftragseingänge um 15 % zurück, wobei die Inlandsorders um 12 % und die des Auslands um 17 % abnahmen. Der Attentismus der Investoren im Inland schlägt sich deutlich im Inlandsgeschäft des hessischen Maschinenbaus nieder. Im letzten Quartal brach die Inlandsnachfrage nach Maschinenbauerzeugnissen um ein Achtel ein. Begünstigt durch Großaufträge im Dezember stiegen allerdings die Auslandsorders um 38 %, sodass insgesamt eine Zuwachsrate von 9,0 % erreicht wurde. Bereits im dritten Quartal hatte es zu einer Zuwachsrate von 4,1 % gereicht.

Deutlicher Umsatzanstieg im Dezember

Nach etlichen „dürren“ Monaten gab es für die hessische Industrie im Dezember 2003 mit einem Umsatzplus von 4,2 % auf 7 Mrd. Euro wieder ein Erfolgserlebnis. Damit fiel der Rückgang für das gesamte vierte Quartal mit 0,7 % auf 21,5 Mrd. Euro noch glimpflich aus. Trotz eines leichten Anstiegs im Dezember gingen die Inlandsumsätze im vierten Quartal um 2,8 % auf 12,7 Mrd. Euro zurück. Dagegen erhöhten sich die Auslandsumsätze um 2,4 % auf 8,8 Mrd. Euro.

Dank eines hervorragenden Dezemberergebnisses erreichte die Chemische Industrie im letzten Quartal mit 4,3 Mrd. Euro das beste Quartalsergebnis des Jahres 2003 und übertraf den Vorjahresstand um 4,1 %. Dabei nahmen gegen den Trend die Inlandsumsätze um 4,5 % auf 1,7 Mrd. Euro zu, und die Auslandsumsätze legten um 3,8 % auf 2,6 Mrd. Euro zu. Der Maschinenbau verfehlte — vom ersten Quartal abgesehen — das jeweilige Vorjahresniveau deutlich. Im letzten Vierteljahr gingen die Umsätze um 5,2 % auf 2,7 Mrd. Euro zurück. Die Inlandsumsätze nahmen um 8,4 % auf 1,3 Mrd. Euro und die Umsätze mit ausländischen Geschäftspartnern um 2,0 % auf 1,4 Mrd. Euro ab. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen schafften auch in den letzten Monaten des Jahres nicht die Wende. Seit August sind die Umsätze rückläufig. Im vierten Quartal lagen die Umsätze mit 2,6 Mrd. Euro um 12 % niedriger als im Jahr zuvor. Die Inlandsumsätze verringerten sich um 17 % auf 1,2 Mrd. Euro und die Auslandsumsätze um 7,6 % auf 1,4 Mrd. Euro.

Anhaltender Beschäftigungsabbau

Im Jahr 2003 verzeichnete die hessische Industrie den stärksten Beschäftigungsabbau seit 1997. Obwohl der Beschäftigungsabbau im vierten Quartal geringer ausfiel als im dritten, kann wohl kaum von einer Trendwende gesprochen werden. Die Zahl der Beschäftigten lag mit 432 300 im

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzel- hande ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁶⁾				
	Volumenindex des Auftrags- einkangs ²⁾ 2000 = 100			Index des Auftrags- einkangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁵⁾ 2000 = 100	Preis- index für die Lebens- haltung ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Personen) 11)	
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2001 D	97,8	96,7	99,1	458 450	95,6	33 213	100,4	101,7	200 533	7,4	37 692	7 822
2002 D	96,3	92,8	101,2	444 017	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,1	91,5	104,9	436 193	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 965	17 651
2002 November	99,5	95,3	105,4	447 765	74,9	30 631	110,8	102,6	213 579	7,8	24 780	11 434
Dezember	87,1	84,1	91,2	445 739	76,4	29 858	119,2	103,6	222 481	8,1	23 211	11 126
4. Vj. D	96,3	93,2	100,6	447 829	78,5	30 403	112,3	103,0	.	.	.	.
2003 Januar	97,5	90,9	106,9	439 798	49,1	28 613	94,8	103,5	244 216	8,9	25 664	14 415
Februar	97,3	92,3	104,4	439 747	59,2	28 291	89,2	104,0	249 718	9,1	28 884	15 268
März	100,3	95,5	107,1	439 490	84,0	28 699	101,2	103,9	247 062	9,0	30 402	15 966
1. Vj. D	98,4	92,9	106,1	439 678	64,1	28 534	95,1	103,8	.	.	.	.
April	93,8	90,6	98,1	437 953	65,0	28 918	103,6	103,8	244 698	8,9	30 489	27 660
Mai	98,3	95,3	102,6	437 060	74,5	29 088	102,2	103,6	239 071	8,7	29 650	26 659
Juni	92,6	88,8	96,0	436 520	82,5	28 934	99,8	103,7	237 433	8,6	27 885	26 547
2. Vj. D	94,9	91,6	99,6	437 184	74,0	28 980	99,8	103,7	.	.	.	.
Juli	99,8	96,9	101,0	435 573	83,1	29 056	99,8	104,0	248 582	9,0	25 942	20 139
August	84,6	79,6	91,8	435 849	78,4	29 110	91,2	104,1	246 084	8,9	25 703	16 380
September	99,5	93,5	108,0	435 276	94,6	28 879	99,0	104,0	238 537	8,7	23 405	18 540
3. Vj. D	94,6	90,7	100,3	435 566	85,4	29 015	96,6	104,0	.	.	.	.
Oktober	104,1	97,9	112,8	434 353	73,7	28 783	106,9	104,0	236 953	8,6	22 027	10 718
November	101,2	93,1	112,7	433 073	74,4	28 541	104,5	103,7	238 405	8,7	20 465	10 377
Dezember	95,8	82,0	115,3	429 601	85,2	27 722	118,7	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	100,4	91,0	113,6	432 342	77,8	28 349	110,0	104,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾												
2001 D	- 2,2	- 3,3	- 0,9	- 0,2	- 4,4	- 7,2	.	1,7	- 6,7	.	0,4	51,7
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	0,8	- 1,4	3,7	- 3,5	- 10,2	- 6,2	- 1,4	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2002 November	1,1	- 2,9	6,7	- 3,6	- 11,5	- 6,1	1,1	1,1	7,7	.	- 17,4	14,2
Dezember	- 6,2	- 5,2	- 7,7	- 3,5	1,6	- 6,8	- 0,2	1,2	7,4	.	- 21,8	- 41,8
4. Vj.	0,0	- 1,6	2,2	- 3,6	0,0	- 6,9	1,5	1,2	.	.	.	.
2003 Januar	6,7	0,4	15,6	- 3,8	- 14,7	- 8,0	- 1,0	0,9	9,2	.	- 21,0	- 32,9
Februar	7,0	6,2	8,2	- 3,5	- 6,2	- 7,8	- 1,3	1,0	12,0	.	- 21,9	- 40,6
März	4,5	1,0	9,4	- 3,3	- 17,6	- 6,5	- 2,8	0,8	14,4	.	- 22,0	- 38,0
1. Vj.	6,0	2,4	11,0	- 3,5	- 13,6	- 7,5	- 1,8	0,9	.	.	.	.
April	- 5,3	- 5,8	- 5,0	- 3,3	- 31,7	- 6,9	- 0,1	0,8	15,5	.	- 19,6	12,6
Mai	- 1,0	5,1	- 8,1	- 3,2	- 9,9	- 5,9	1,5	0,6	14,1	.	- 14,4	96,4
Juni	- 5,4	- 3,9	- 7,1	- 3,3	- 26,9	- 4,9	- 2,0	0,8	13,2	.	- 15,1	109,4
2. Vj.	- 3,9	- 1,6	- 6,7	- 3,3	- 23,7	- 5,9	- 0,2	0,7	.	.	.	.
Juli	- 2,6	- 1,0	- 4,9	- 3,8	- 1,7	- 3,5	1,6	0,7	16,0	.	- 14,2	152,1
August	- 8,7	- 12,8	- 3,2	- 3,9	- 12,1	- 4,8	- 7,6	1,0	17,0	.	- 10,3	84,5
September	2,4	1,7	3,2	- 3,9	13,1	5,6	1,1	1,0	14,9	.	- 13,4	97,5
3. Vj.	- 3,0	- 3,9	- 1,6	- 3,9	- 0,5	- 4,7	- 1,7	0,9	.	.	.	.
Oktober	1,8	- 2,3	7,1	- 3,5	- 12,3	- 6,3	0,0	1,1	13,5	.	- 13,7	1,3
November	1,7	- 2,3	6,9	- 3,3	- 0,7	- 6,8	- 5,7	1,1	11,6	.	- 17,4	- 9,2
Dezember	10,0	- 2,5	26,4	- 3,6	11,5	- 7,2	- 0,4	0,9	9,7	.	- 16,4	- 19,6
4. Vj.	4,3	- 2,4	12,9	- 3,5	- 0,9	- 6,8	- 2,0	1,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2002 November	- 2,7	- 4,9	0,1	- 0,5	- 10,9	- 0,3	3,6	- 0,3	2,3	.	- 2,9	8,0
Dezember	- 12,5	- 11,8	- 13,5	- 0,5	2,0	- 2,5	7,6	1,0	4,2	.	- 6,3	- 2,7
4. Vj.	- 1,2	- 1,3	- 1,3	- 1,2	- 8,5	- 0,1	14,2	- 0,1	.	.	.	.
2003 Januar	11,9	8,1	17,2	- 1,3	- 35,7	- 4,2	- 20,5	- 0,1	9,8	.	10,6	29,5
Februar	- 0,2	1,5	- 2,3	- 0,0	20,5	- 1,1	- 5,9	0,5	2,3	.	12,5	5,9
März	3,1	3,5	2,6	- 0,1	42,1	1,4	13,5	- 0,1	- 1,1	.	5,3	4,6
1. Vj.	2,2	- 0,3	5,5	- 1,8	- 18,3	- 6,2	- 15,3	0,8	.	.	.	.
April	- 6,5	- 5,1	- 8,4	- 0,3	- 22,6	0,8	2,4	- 0,1	- 1,0	.	0,3	73,2
Mai	4,8	5,2	4,6	- 0,2	14,5	0,6	- 1,4	- 0,2	- 2,3	.	- 2,8	- 2,9
Juni	- 5,8	- 6,8	- 4,5	- 0,1	10,9	- 0,5	- 8,2	0,1	- 0,7	.	- 6,0	- 1,2
2. Vj.	- 3,6	- 1,4	- 6,1	- 0,6	15,4	- 1,6	4,9	- 0,1	.	.	.	.
Juli	7,8	11,4	3,1	- 0,2	0,7	0,4	6,4	0,3	4,7	.	- 7,0	- 24,1
August	- 15,2	- 19,5	- 9,1	0,1	- 5,7	0,2	- 8,6	0,1	- 1,0	.	- 0,9	- 18,7
September	17,6	17,5	17,6	- 0,1	20,6	- 0,8	8,6	- 0,1	- 3,1	.	- 8,9	13,2
3. Vj.	- 0,3	- 1,0	0,7	- 0,4	15,4	0,1	- 3,2	0,3	.	.	.	.
Oktober	4,6	4,7	4,4	- 0,2	- 22,0	- 0,3	8,0	0,0	- 0,7	.	- 5,9	- 42,2
November	- 2,8	- 4,9	- 0,1	- 0,3	0,9	- 0,8	- 2,2	- 0,3	0,6	.	- 7,1	- 3,2
Dezember	- 5,3	- 11,9	2,3	- 0,8	14,5	- 2,9	13,6	0,8	2,3	.	- 5,2	- 13,6
4. Vj.	6,1	0,3	13,3	- 0,7	- 8,9	- 2,3	13,9	0,1	.	.	.	.

1) Einschli. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. —

2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen. — 9) Bei Monatswerten Stand Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Durchschnitt des vierten Quartals um 3,5 % niedriger als vor Jahresfrist. Die Chemische Industrie verfehlte den Vorjahresstand mit 62 400 Mitarbeitern um 1,7 %, und der Kraftwagensektor reduzierte seinen Personalbestand um 2,2 % auf 55 250. Eine deutliche Einbuße von 5,7 % auf 58 100 Personen verzeichnete der Maschinenbau.

Bauhauptgewerbe: Hoffnungsschimmer bei Aufträgen — Umsatz und Beschäftigung im Keller

Das hessische Bauhauptgewerbe hat ein insgesamt „raben-schwarzes“ Jahr 2003 abgeschlossen. Die negative Entwicklung der letzten Jahre hat sich damit fortgesetzt. Strukturkrise und gesamtwirtschaftliche Flaute ließen eine Wende zur Besserung noch nicht zu. Allerdings haben die wertmäßigen Auftragselgänge im vierten Quartal — wie schon im dritten — das Vorjahresniveau nur noch knapp um 0,9 % verfehlt. Im Hochbau gab es sogar eine Zuwachsrate von 4,0 %, während die Aufträge für Tiefbauarbeiten noch um 4,6 % abnahmen.

Die Umsatzentwicklung hat sich 2003 von Quartal zu Quartal verschlechtert. Im vierten Quartal lagen die baugewerblichen Umsätze mit gut 1 Mrd. Euro um 18 % niedriger als vor Jahresfrist. Beim Wirtschaftsbaubau gab es im Hochbaubereich ein Minus von 36 % und im Wirtschaftstiefbau von 24 %. Verhaltener war der Rückgang mit 7,1 % im Straßenbau. Von niedrigem Niveau aus legte der Wohnungsbau um 20 % zu.

Der seit zehn Jahren zu beobachtende Beschäftigungsabbau im Bauhauptgewerbe setzte sich auch im letzten Jahr fort. Mit 28 350 Beschäftigten im Durchschnitt des letzten Quartals in den Betrieben mit 20 oder mehr tätigen Personen wurde der Vorjahresstand um 6,8 % verfehlt. Das war ein stärkerer Rückgang als in den beiden Vorquartalen. Seit 1995 hat sich die Beschäftigtenzahl bei den monatlich meldenden Betrieben halbiert.

Differenzierte Entwicklung der Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Für das Gesamttaggregat *Hochbaugenehmigungen* zeichnet sich noch keine Wende zum Positiven ab. Bei der Betrachtung der Teilaggregate Wohnbau und Nichtwohnbau ergab sich allerdings im vierten Quartal 2003 ein differenziertes Bild. Die von den hessischen Baubehörden freigegebenen Wohn- und Nutzflächen lagen mit 1 Mill. m² um 17 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Bei den hierfür veranschlagten Baukosten hat sich der Rückgang allerdings abgeschwächt. Sie gingen im letzten Quartal 2003 um 11 % auf 1,1 Mrd. Euro zurück.

Von Oktober bis Dezember 2003 wurden fast 2100 Genehmigungen für *Wohngebäude* erteilt, womit das Vorjahresniveau nach zwei schwachen Quartalen um 18 % übertroffen wurde. Hier dürfte die Diskussion um eine eventuelle Ein-

stellung der Eigenheimförderung eine Rolle gespielt haben. Während es bei Ein- und Zweifamilienhäusern, begünstigt durch entsprechende Vorzieleffekte, Zunahmen von 27 bzw. 8,8 % gab, verringerten sich die Baugenehmigungen für Mehrfamilienhäuser um 28 %. Bei den genehmigten Wohnungen im Neubau wurde ein Rückgang von 2,9 % auf 3400 verzeichnet, der allerdings wesentlich geringer ausfiel als in den beiden Vorquartalen. Die Zahl der genehmigten Wohnungen (Neubau) ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Im Jahr 1996 wurden insgesamt 27 200 Wohnungen genehmigt, im Jahr 2000 noch 20 000 und im Jahr 2003 nur noch 14 900.

Die genehmigte Nutzfläche im *Nichtwohnbau* (alle Baumaßnahmen), die bereits im dritten Quartal des letzten Jahres um 10 % abgenommen hatten, verfehlte im vierten Quartal mit 406 000 m² das Niveau des entsprechenden Vorjahres deutlich um 37 %. Bei den veranschlagten Baukosten war ein Rückgang um 150 Mill. Euro oder 23 % auf 511 Mill. Euro zu beobachten. Die stärksten Einbußen verzeichneten bei den genehmigten Nutzflächen die Büro- und Verwaltungsgebäude und die Fabrik- und Verwaltungsgebäude mit einem Minus von 59 bzw. 44 %. Unterdurchschnittliche Rückgänge verbuchten landwirtschaftliche Betriebsgebäude (- 13 %) und Anstaltsgebäude (- 28 %).

Weihnachtsgeschäft brachte keinen Umschwung

Die Umsätze der in Hessen tätigen Einzelhändler (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) gingen im letzten Vierteljahr 2003 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal um 2 % zurück. Real, das heißt nach Ausschaltung von Preisveränderungen, war dies ein Rückgang von etwas über 2 %.

Nominal und real 6 % mehr in ihren Kassen hatten die Apotheken sowie die Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. Ausschlaggebend hierfür war der Umsatz in den Apotheken, der im Vergleichszeitraum um etwas über 7 % zunahm. Dies dürfte auf vorgezogene Käufe wegen der „Gesundheitsreform“ zurückzuführen sein. Der sonstige Facheinzelhandel befand sich mit nominal und real - 4 % im deutlichen Abschwung. Lediglich der dem Heimwerkerbereich zuzuordnende Einzelhandel steigerte seinen Umsatz, und zwar nominal und real um gut 3 %. Bei der vom Umsatzanteil her bedeutendsten Branche, dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art — wozu beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören —, stiegen die Umsätze im letzten Vierteljahr 2003, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum 2002, nominal um etwas über 1 %. Real bedeutete dies jedoch Stagnation. Zugenommen haben die Umsätze bei der relativ kleinen Branche des Facheinzelhandels mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (nominal + 4 und real + 2 %). Der Einzelhandel, der — wie z. B. der Versandhandel — seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, ragte dagegen negativ heraus. Er

hatte nominal und real etwa 15,5 % weniger in seinen Kassen.

Die schwache Konjunktur im Einzelhandel führte dort zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Sie ging im Vergleichszeitraum um etwas über 2 % zurück. Dabei sank die Zahl der Vollbeschäftigten mit einem Minus von annähernd 5 % deutlich stärker als diejenige der Teilzeitbeschäftigten. Deren Zahl nahm im Vergleichszeitraum lediglich um 0,5 % ab.

Wirtschaftliche Stagnation belastet den Arbeitsmarkt

Im vierten Quartal 2003 meldeten sich 116 700 Personen arbeitslos; das waren 4200 oder nahezu 4 % mehr als in den Monaten Oktober bis Dezember des Vorjahres. Damit setzt sich die seit Frühjahr zu beobachtende Tendenz sich abschwächender Zunahmeraten, die vor Jahresfrist noch zweistellig ausfielen, weiter fort. Die entsprechenden Impulse gingen hierbei jedoch nur von den Arbeitslosmeldungen ohne vorherige Erwerbstätigkeit aus (- 7400; - 13 %), während die Arbeitslosmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit (+ 10 900; + 20 %) im Berichtszeitraum konjunkturbedingt weiterhin ziemlich hoch ausfielen.

Den 116 700 Arbeitslosmeldungen standen im vierten Quartal nur 32 900 den hessischen Arbeitsämtern als offen gemeldete Stellen gegenüber. Das waren 5900 oder 15 % Stellenmeldungen weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dadurch stieg der Quotient aus Arbeitslos- und Stellenmeldungen im Berichtsquartal auf den außerordentlich hohen Wert von 3,6. Insgesamt schieden im Berichtszeitraum 111 300 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 13 700 oder 14 % mehr als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember 2003 wurden 238 900 Arbeitslose registriert, 26 400 oder reichlich 12 % mehr als im letzten Quartal des Vorjahres. Die Kurzarbeit reduzierte sich dagegen im gleichen Zeitraum um 1000 oder 9 % auf noch 10 000 Personen.

Unternehmensinsolvenzen: Tendenz freundlicher

Die sich in Hessen zum Jahresanfang 2003 auf eine moderate Zunahme der Zahl der Unternehmensinsolvenzen stützende, vage Aussicht auf eine Beruhigung ihrer Entwicklung wurde bereits im zweiten Vierteljahr kräftig getrübt. Hatten die Insolvenzen von Unternehmen im ersten Vierteljahr lediglich um 28 oder 5,2 % zugenommen, so zogen sie im zweiten Quartal des Jahres mit einem Zuwachs von 91 oder 18,3 % weiter an. In der ersten Jahreshälfte waren damit in Hessen 1149 Unternehmensinsolvenzen gezählt worden, 119 oder 11,6 % mehr als in den ersten sechs Monaten des Jahres 2002. Im dritten Quartal ging die Zahl der Unternehmensinsolvenzen dann allerdings um 45 oder 7,3 % zurück. Obwohl das vierte Quartal — mit einer Zunahme um 33 oder 5,7 % gegenüber dem vierten Quartal des Jahres 2002 — an diesen erneuten Ansatz zur Besserung nicht ganz anknüpfen

konnte, nahmen die Unternehmensinsolvenzen in Hessen in der zweiten Jahreshälfte erstmals, seit dem zweiten Halbjahr 2000, wieder ab. Am Ende des Jahres 2003 waren in Hessen demnach insgesamt 2337 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen, 107 oder noch 4,8 % mehr als im Jahr 2002 (siehe auch Schaubild auf Seite 29).

Von Zunahmen der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahreszeitraum waren im ersten Halbjahr 2003 noch alle Wirtschaftsbereiche, mit Ausnahme des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens, betroffen. Demgegenüber konnten zum Ende des dritten und des vierten Quartals fast für die Hälfte der Wirtschaftsbereiche rückläufige oder zumindest stagnierende Insolvenzzahlen festgestellt werden. Am Ende des vierten Quartals und auf das gesamte Jahr 2003 gesehen waren dabei die zahlenmäßig stärksten Zunahmen der Unternehmensinsolvenzen im Dienstleistungsbereich und im Baugewerbe zu beobachten.

Im Wirtschaftsbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ kam es im Jahr 2003 zu 631 Insolvenzen, 49 oder gut 8 % mehr als im Jahr 2002. Im Handel (einschl. der Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) waren, trotz der anhaltenden Nachfrageschwäche, mit 467 lediglich 3 Insolvenzen mehr als 2002 zu verzeichnen, während es im Baugewerbe zu 465 Unternehmensinsolvenzen, 17 oder 3,8 % mehr als im Vorjahr, kam. Stärker zugenommen haben darüber hinaus die Insolvenzen im Wirtschaftsbereich „Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen“. Hier war es im Jahr 2003 zu 95 Insolvenzen, 28 oder knapp 42 % mehr als im Vorjahr, gekommen. Die kräftigsten Abnahmen der Insolvenzzahlen wiesen im Jahresergebnis das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (- 10, - 17,5 %) sowie die Land- und Forstwirtschaft auf. Hier gingen die Insolvenzzahlen binnen Jahresfrist um 8 (- 32 %) auf 17 zurück.

Von den von Januar bis Dezember 2003 gegen 2337 hessische Unternehmen beantragten Insolvenzen führten 1256 oder 54 %, dank noch ausreichender Ausstattung mit Vermögenswerten, zur Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens, auch zur Verfahrenseröffnung. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte die Eröffnungsquote — bei 1263 eröffneten Verfahren und 2230 Insolvenzen — noch bei fast 57 % gelegen. Damit ist es in Hessen erstmals, seit Inkrafttreten der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999, im Jahresvergleich zu einem — wenn auch nur leichten — Rückgang der Eröffnungsquote bei den Unternehmensinsolvenzen gekommen.

Dennoch stellten sich die materiellen Gesichtspunkte der Unternehmensinsolvenzen am Jahresende 2003 in Hessen erkennbar freundlicher dar als im Vorjahr. So standen in den im Jahr 2003 bei den Insolvenzgerichten gegen Unternehmen beantragten Verfahren voraussichtliche Forderungen in

Höhe von nur knapp 1,8 Mrd. Euro zur Auseinandersetzung an. Das waren gut 2,7 Mrd. Euro oder 60 % weniger als im Jahr 2002. Zudem waren von den im Jahr 2003 gemeldeten Unternehmensinsolvenzen in Hessen „nur“ rund 15 200 Beschäftigte direkt betroffen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres standen dagegen bei den gerichtsanhängigen Insolvenzen mindestens 22 900 Arbeitsplätze zur Disposition.

Im zurückliegenden Jahr waren bei insolventen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes rund 4700, im Baugewerbe knapp 2500 Beschäftigte von dem Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht. Im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ summierten sich die Beschäftigtenzahlen der insolventen Unternehmen auf fast 2400, im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ auf gut 2200 Beschäftigte und im Handel (einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgegenständen) auf rund 2000 Beschäftigte. In mehr als der Hälfte der 2337 Unternehmensinsolvenzen des Jahres 2003 gab es zum Zeitpunkt der Insolvenzanmeldung keine Beschäftigten mehr, und in etwa 300 Insolvenzverfahren mussten und müssen gegebenenfalls noch jeweils mehr als 10 Beschäftigte um ihre Arbeitsplätze bangen. Gut 8600 der 15 200 (57 %) von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten waren in einer der rund 1600 in Insolvenz geratenen Gesellschaften mit beschränkter Haftung beschäftigt. Gesellschaften mbH stellten auch im Jahr 2003 mit über zwei Dritteln das Gros der gewerblichen Insolvenzfälle in Hessen.

Deutliche Unterschiede zeigten sich im vergangenen Jahr auch wieder im regionalen Insolvenzgeschehen Hessens. Bei den Insolvenzgerichten im Regierungsbezirk Kassel nahmen die Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2003 im Vergleich zum Vorjahr am stärksten ab. Aus Nordhessen wurden 391 und damit 26 oder fast 6 % weniger Unternehmensinsolvenzen von den Gerichten gemeldet. In Mittelhessen (Regierungsbezirk Gießen) wurden dagegen nach den Meldungen der Insolvenzgerichte mit 374 Unternehmensinsolvenzen 25

oder gut 7 % mehr beantragt als im Jahr 2002. Im Regierungsbezirk Darmstadt addierten sich die Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2003 auf 1572; dies waren 108 oder 7,4 % mehr. In den kreisfreien Städten waren mit Ausnahme von Frankfurt am Main (hier gab es mit 407 ein Drittel mehr Unternehmensinsolvenzen als im Jahr 2002) und Wiesbaden (hier wurden 108 Unternehmen und damit 9 mehr als im Jahr 2002 insolvent) die Insolvenzzahlen im Jahr 2003 rückläufig.

Verbraucherpreise 1,1 % höher als vor Jahresfrist

Der Verbraucherpreisindex war im vierten Quartal 2003 um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Im dritten Quartal hatte die entsprechende Teuerungsrate noch 0,9 % und im zweiten Quartal 0,7 % betragen.

Für Nahrungsmittel stieg die am jeweils gleichen Quartal des Vorjahres gemessene Teuerung von 1,1 % im dritten Quartal auf 1,7 % im vierten Quartal, für alkoholische Getränke und Tabakwaren von 5,6 auf 6,5 %, für die Nachrichtenübermittlung von 0,4 auf 1,3 %, für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen von 1,6 auf 2,0 % und für Kraftstoffe von 2,5 auf 3,2 %. Heizöl, das im dritten Quartal noch um 3,1 % billiger gewesen war als vor Jahresfrist, verteuerte sich im vierten Quartal um 1,4 %.

Saisonbedingt nahm der Verbraucherpreisindex zum Jahresende stark zu. Nachdem er im Oktober genau so hoch und im November um 0,3 % niedriger als im jeweiligen Vormonat gewesen war, stieg er von November auf Dezember um 0,8 %. Die Preise für Pauschalreisen waren im Dezember um 33,1 % und die Mieten für Ferienwohnungen und -häuser um fast 70 % höher als im November. Bei diesen beiden Positionen werden im Dezember Spitzenpreise erzielt.

Auch zu Beginn des neuen Jahres blieb die Jahreststeuerung knapp über der Ein-Prozent-Marke. Im Januar 2004 war der Verbraucherpreisindex um 0,1 % höher als im Dezember und um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. □

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt		Junj	Juli	August	Mal	Junj	Juli	August
		2002	2003	2002		2003			2004	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6077,8 ¹⁾	6091,6 ¹⁾	6 063,6	6 066,0	6 088,9	6 088,5	6 088,9	6 090,8	6 091,1
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 486	2 539	3 261	2 855	4 467	3 452	3 126	3 144	3 931
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	4,9	5,0	6,5	5,5	8,6	6,7	6,2	6,1	7,6
* Lebendgeborene	-	4 686	4 610	4 558	5 285	4 922	4 541	4 428	5 396	4 544
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	9,3	9,1	9,1	10,2	9,5	8,8	8,8	10,4	8,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	-	4 948	5 031	4 696	4 937	4 742	4 679	5 012	4 902	5 373
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	9,8	9,9	9,4	9,6	9,2	9,0	10,0	9,5	10,4
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	-	19	20	23	24	15	19	16	18	26
auf 1000 Lebendgeborene	-	4,2	4,5	5,0	4,5	3,0	4,2	3,6	3,3	5,7
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	-	- 262	- 420	- 140	348	180	- 138	- 584	496	- 829
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	- 0,5	- 0,8	- 0,3	0,7	0,3	- 0,3	- 1,2	1,0	- 1,6
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	14 596	13 993	12 696	16 902	16 631	11 736	12 154	15 384	14 913
darunter aus dem Ausland	-	6 442	6 079	5 841	7 209	6 855	5 609	5 919	7 063	6 451
* Fortzüge über die Landesgrenzen	-	13 526	12 423	11 459	14 829	13 941	10 658	11 141	14 127	13 804
darunter in das Ausland	-	6 209	5 274	4 857	6 130	5 445	4 906	5 227	6 740	5 628
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	-	1 070	1 570	1 237	2 073	2 690	1 078	1 013	1 257	1 109
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	-	17 943	18 322	16 172	21 129	20 251	15 585	17 311	19 421	18 737
ARBEITSMARKT³⁾										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	213 579	222 481	244 216	236 953	238 405	243 951	258 838
und zwar Frauen	-	91 432	102 028	91 551	93 344	100 232	102 501	102 705	103 009	106 748
Männer	-	122 151	139 970	122 028	129 137	143 984	134 452	135 700	140 942	152 090
Ausländer	-	45 295	50 760	45 539	46 965	50 479	50 445	51 179	52 096	54 108
Jüngere unter 25 Jahren	-	25 479	28 993	24 064	24 863	28 671	27 370	26 834	27 176	29 976
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	7,8	8,1	8,9	8,6	8,7	8,9	9,4
und zwar der Frauen	-	7,1	7,9	7,1	7,2	7,7	7,9	7,9	7,9	8,2
Männer	-	8,4	9,6	8,3	8,8	9,9	9,2	9,3	9,7	10,5
Ausländer	-	15,2	16,9	15,2	15,7	16,8	16,8	17,0	17,3	18,0
Jüngere unter 25 Jahren	-	7,0	8,0	6,6	6,8	7,8	7,6	7,4	7,5	8,3
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	11 434	11 128	14 415	10 718	10 377	8 945	10 745
* Gemeldete Stellen am Monatsende	-	31 376	25 985	24 780	23 211	25 664	22 027	20 465	19 399	21 796
ERWERBSTÄTIGKEIT⁵⁾										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 207,3	2 240,4	2 223,5	2 203,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8
und zwar Frauen	-	952,2	956,4	957,0	970,2	968,0	964,9	969,1	962,3	956,2
Ausländer	-	228,5	225,2	229,3	231,9	228,9	227,3	226,0	221,1	218,3
Teilzeitbeschäftigte	-	337,9	350,7	334,5	341,8	345,2	348,2	352,6	354,5	355,3
darunter Frauen	-	284,9	293,8	282,4	287,8	289,7	292,3	295,0	295,4	296,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾	-									
davon	-									
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-	13,8	14,0	12,8	14,1	12,5	13,1	14,1	12,3	12,7
darunter Frauen	-	3,7	3,7	3,6	3,8	3,4	3,6	3,8	3,5	3,5
Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	-	545,8	533,3	549,9	551,2	545,8	537,7	532,3	525,9	517,9
darunter Frauen	-	140,0	135,8	141,0	140,8	138,9	137,4	136,0	134,0	132,3
Baugewerbe	-	120,4	114,0	117,9	123,5	116,8	112,0	115,7	108,7	105,7
darunter Frauen	-	14,7	14,1	14,9	14,9	14,7	14,4	14,1	13,8	13,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-	562,5	556,0	562,7	571,7	566,6	560,4	560,8	554,3	545,1
darunter Frauen	-	248,4	246,7	248,5	252,9	251,2	249,1	248,6	246,0	242,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	-	465,5	470,9	464,4	475,3	473,4	472,5	477,3	469,8	467,2
darunter Frauen	-	211,9	214,9	212,2	216,9	216,2	216,1	217,8	214,8	214,4
Öffentliche und private Dienstleister	-	494,2	504,1	498,4	504,4	507,9	507,4	514,3	516,1	514,5
darunter Frauen	-	333,2	341,2	336,4	340,7	343,3	344,1	348,8	350,1	349,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Aufbereitung der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 31.03. 2001 bis 30.09. 2001; Mai 2002; für 31.12.2001: Juni 2002; für 31.03.2002: Oktober 2002; für 30.06.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003. — 8) Einsch. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2003			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen¹⁾:										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	8 690	9 530	6 396	6 506	7 283	7 860	4 703
Kälber	"	277	161	286	326	350	170	165	191	297
Schweine	"	85 364	68 463	90 227	88 299	83 957	76 693	67 705	70 925	59 366
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	6 469	11 247	8 159	3 102	5 859	9 354	4 058
Schlachtmengen²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	9 835	8 213	10 766	10 297	9 548	9 446	8 463	8 389	7 184
darunter von	"									
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	2 325	2 395	1 750	1 950	2 009	1 975	1 332
* Kälbern	"	22	13	29	25	29	15	13	14	21
* Schweinen	"	7 438	5 988	7 841	7 263	7 121	6 889	5 835	5 672	5 197
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	.	.	.	2 957	2 976	2 740	2 727
* Erzeugte Konsumei ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	29 716	25 933	26 261	26 627	23 786	25 998	27 442
Milcherzeugung:										
* Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	83 977	79 071	77 309	81 073	79 665	79 482	78 127	81 006
darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 529	80 589	75 403	73 759	76 713	76 334	76 040	74 796	77 525
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,4	15,5	15,7	15,9	16,7	16,2	16,4	16,5
VERARBEITENDES GEWERBE⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 326	3 315	3 312	3 167	3 161	3 151	3 147
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	436,2	450,0	447,8	445,7	435,3	434,4	433,1	429,6
darunter Arbeiter (einschl. gewerbl. Azubl.)	"	263,0	251,5	261,3	259,7	258,1	251,2	250,6	249,5	246,6
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 886,1	.	.	.	56 537	57 510	55 367	48 482
* Bruttohohnsumme	Mill. EUR	656,6	650,4	655,0	815,6	642,6	636,5	651,6	805,4	634,3
* Bruttogehaltssumme	"	772,6	774,9	737,5	975,3	781,1	728,8	737,3	977,4	775,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	7 000,4	7 446,5	7 498,3	6 679,8	7 537,5	7 407,3	7 101,3	6 961,6
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 869,1	2 837,1	3 014,3	2 722,7	3 144,6	2 958,9	2 864,7	2 960,5
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	38,1	40,2	40,8	41,7	39,9	40,3	42,5
Volumenindex des Auftragsleistungsindex⁷⁾										
Insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	0,8	4,9	1,1	- 6,2	2,4	1,8	1,7	10,0
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	1,0	5,5	1,4	5,8	5,9	6,4	5,1	12,0
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	1,3	8,8	0,5	- 16,1	- 0,8	- 6,1	0,7	1,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	- 9,1	0,0	6,7	- 9,2	- 3,5	- 10,0	5,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	4,7	- 2,8	1,2	- 4,1	4,5	12,4	- 2,2	35,1
Volumenindex des Auftragsleistungsindex nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	4,0	- 0,4	0,6	- 1,1	7,6	11,2	6,9	30,9
Maschinenbau	"	1,1	- 2,4	9,9	- 2,8	- 6,3	8,3	- 5,7	11,6	22,8
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,0	10,0	6,5	- 37,7	- 19,5	- 15,2	- 14,8	- 14,5
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 7,0	- 9,7	- 3,3	- 7,4	- 1,8	11,2	6,5	0,4	16,6
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	95	95	95	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	18 189	18 173	18 152	17 527	17 514	17 493	17 470
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾	1000 h	2 273	2 185	2 356	2 357	2 080	2 277	2 322	2 249	2 056
* Bruttohohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	60,7	90,0	72,9	55,7	60,0	82,3	61,6
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	...	2 875,4	2 833,2	2 878,4	...	...	...	...
HANDWERK										
* Beschäftigte	1998 = 100	86,7	82,3	.	.	84,5	83,2	.	.	82,3
* Umsatz	"	96,9	91,9	.	.	102,9	95,6	.	.	97,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innerereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — in Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	54,8	52,2	55,6	55,5	54,2	52,4	52,5	52,1	50,8
Facharbeiter ²⁾	-	28,4	27,5	29,1	28,9	28,2	27,0	27,0	26,8	26,1
Fachwerker und Werker	-	8,2	7,6	8,4	8,5	8,1	8,4	7,8	7,7	7,2
gewerblich Auszubildende	-	2,5	2,3	2,6	2,6	2,5	2,4	2,4	2,4	2,3
* Geleistete Arbeitsstunden darunter	1000 h	5 012	4 882	5 906	5 472	3 698	5 755	5 726	5 237	3 820
Wohnungsbau	-	1 944	1 996	2 321	2 077	1 546	2 321	2 353	2 246	1 575
gewerblicher Bau	-	1 424	1 353	1 636	1 575	1 075	1 540	1 532	1 390	1 078
öffentlicher und Straßenbau	-	1 618	1 512	1 915	1 790	1 052	1 871	1 821	1 580	1 151
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	94,1	102,7	82,2	88,0	88,2	93,1	80,7
* Bruttogehaltssumme	-	38,2	35,3	35,9	45,7	38,9	32,8	34,0	42,5	35,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	-	483,4	469,8	597,4	598,3	600,8	510,0	526,5	535,7	517,5
Wohnungsbau	-	134,5	152,7	161,8	153,6	151,6	173,6	172,3	171,7	183,1
gewerblicher Bau	-	197,0	164,0	244,6	239,0	249,3	158,8	164,7	166,3	176,3
öffentlicher und Straßenbau	-	150,0	151,3	188,2	203,1	196,6	176,4	188,2	193,9	156,7
* Index des Auftragseingangs ³⁾ darunter	2000=100	83,9	75,3	84,1	74,9	76,4	94,6	73,7	74,4	85,2
Wohnungsbau	-	74,7	81,2	85,6	67,1	82,8	114,0	68,6	77,2	85,2
gewerblicher Bau	-	70,3	55,7	63,1	63,2	83,6	65,2	57,8	59,4	65,6
öffentlicher und Straßenbau	-	106,6	101,9	114,1	94,7	63,8	130,6	98,7	95,2	113,6
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	.	22,8	21,6	.	.	20,6
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	.	6 482	6 392	.	.	5 974
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	.	115,8	101,8	.	.	104,3
* Bruttogehaltssumme	-	59,9	55,7	.	.	66,0	53,8	.	.	57,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	-	591,5	514,9	.	.	725,0	537,1	.	.	639,4
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau) darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	718	696	606	698	455	590	685	526	856
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	632	629	521	615	405	528	622	481	808
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	801	773	663	793	581	655	766	557	860
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	152 911	183 202	135 382	152 016	176 929	126 106	196 266
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	129	160	148	135	138	138	128
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	743	1 209	1 356	1 692	797	796	463
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	129	180	240	321	142	130	80
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	143 477	164 878	240 407	277 050	101 347	167 274	80 854
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 297	1 543	1 269	1 238	1 380	1 051	1 443
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	-	8 253	7 514	6 840	7 766	6 119	6 476	7 207	5 528	6 076
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	84,7	.	.	.	96,9	89,4	85,4	93,3
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	-	.	85,7	.	.	.	96,9	90,8	85,8	92,4
* Beschäftigte (Index)	-	.	90,9	.	.	.	91,1	90,8	89,9	90,1
Einzelhandel⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	98,6	105,5	109,6	117,8	97,5	105,1	102,8	117,0
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	-	101,8	100,4	106,9	110,8	119,2	99,0	106,9	104,5	118,7
darunter (Einzelhandel mit)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	-	111,7	114,0	111,4	121,5	133,5	109,3	118,7	118,9	133,9
Apotheken ¹¹⁾	-	107,7	109,3	110,0	110,5	123,4	110,2	113,8	110,7	138,3
Bekleidung	-	97,4	90,7	109,8	104,7	128,7	93,8	109,4	92,2	118,1
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	-	88,3	84,7	96,7	99,5	104,4	80,8	93,9	95,2	98,6
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	-	99,0	102,8	105,0	100,5	89,4	103,0	107,8	98,3	98,8
* Beschäftigte (Index)	-	96,5	92,3	95,5	95,5	95,3	92,1	92,3	92,7	94,2
Kfz-Handel u. Tankstellen¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	91,8	97,8	91,3	79,1	93,0	96,4	89,7	78,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	-	93,1	94,2	99,5	92,9	80,6	95,7	99,4	92,5	81,2
* Beschäftigte (Index)	-	93,5	92,3	94,4	93,8	93,6	92,2	92,6	92,5	91,9
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,6	92,7	83,7	84,7	91,9	91,0	80,8	80,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	-	94,5	89,2	96,0	88,5	90,8	98,3	97,2	86,0	87,0
darunter	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	-	91,9	87,2	103,0	85,3	79,7	111,3	106,8	86,4	77,0
Restaurants, Cafés, Eisdielern, Imbissstellen	-	94,0	87,9	90,9	89,3	97,4	84,9	87,7	82,7	91,4
Kantinen und Caterer	-	99,4	96,6	103,0	95,5	94,6	105,0	101,7	94,0	96,7
* Beschäftigte (Index)	-	94,9	89,9	93,0	90,5	91,0	90,9	91,3	88,0	89,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenerarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meißeln. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Helmwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2002			2003			
		Durchschnitt	2003	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt¹⁾	Mill. EUR	2 639,2	...	2 989,1	2 774,5	2 580,5	2 878,4	2 827,9	2 888,3	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,3	...	92,9	89,7	67,4	101,3	94,0	86,7	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 570,0	...	2 896,2	2 704,9	2 513,1	2 647,6	2 607,6	2 671,1	...
davon										
* Rohstoffe	"	17,9	...	19,0	18,1	16,6	16,7	19,7	20,5	...
* Halbwaren	"	157,3	...	183,5	157,1	154,9	138,6	153,8	139,9	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	...	2 693,6	2 529,7	2 341,6	2 492,3	2 434,1	2 510,7	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	501,9	...	534,7	483,8	393,3	447,0	461,3	447,2	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	...	2 158,8	2 045,9	1 948,3	2 045,3	1 972,8	2 063,5	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	...	753,9	678,6	641,0	721,2	714,6	645,6	...
Maschinen	"	383,8	...	431,5	439,2	415,7	367,2	394,6	432,8	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	...	347,5	356,5	267,9	326,1	253,2	329,4	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	...	260,1	259,9	256,6	267,9	219,8	258,4	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	...	214,7	178,2	139,6	179,0	177,4	210,8	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	...	2 114,5	1 924,3	1 827,0	2 117,6	2 057,1	2 117,3	...
darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	...	1 550,3	1 444,5	1 379,0	1 606,7	1 566,9	1 594,9	...
* Afrika	"	44,1	...	45,7	36,0	32,7	41,6	38,3	44,9	...
* Amerika	"	348,1	...	373,0	382,8	317,1	319,0	310,8	323,0	...
* Asien	"	374,6	...	434,0	413,4	383,2	378,4	395,6	380,6	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	...	21,9	18,0	20,7	21,6	26,1	22,4	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt¹⁾	"	3 793,4	...	3 887,9	3 790,6	3 812,9	4 159,2	4 465,5	4 401,3	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	...	192,3	185,4	193,0	149,2	199,0	172,8	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 612,1	...	3 695,5	3 605,3	3 619,9	3 701,2	3 933,4	3 894,5	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,4	...	71,1	69,4	61,5	66,3	61,6	74,0	...
* Halbwaren	"	278,1	...	354,0	268,0	275,0	214,4	265,1	244,5	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	...	3 270,4	3 267,9	3 283,4	3 420,5	3 606,7	3 576,0	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	390,4	...	424,3	370,0	329,5	359,5	380,6	399,1	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	...	2 846,0	2 897,9	2 953,9	3 061,0	3 226,1	3 177,0	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	...	2 535,2	2 495,1	2 565,5	2 723,5	2 956,4	3 048,3	...
darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	...	1 804,7	1 812,9	1 967,2	2 108,4	2 266,7	2 365,8	...
* Afrika	"	82,1	...	97,5	57,3	84,5	89,3	76,8	92,7	...
* Amerika	"	521,1	...	474,8	474,3	465,2	548,1	507,3	395,1	...
* Asien	"	697,3	...	769,5	760,5	691,8	791,8	916,3	861,5	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	...	11,0	3,6	6,0	6,5	8,6	3,7	...
TOURISMUS³⁾										
* Gästeankünfte	1000	796	782	883	774	571	971	922	790	605
darunter von Auslandsgästen	"	197	193	206	159	136	239	224	172	148
* Gästeübernachtungen	"	2 051	1 985	2 318	1 827	1 487	2 366	2 319	1 823	1 500
darunter von Auslandsgästen	"	378	373	409	284	258	431	447	307	278
Gästeübernachtungen nach Berichts-gemeindegruppen:										
Hellbäder	"	629	602	698	558	478	681	677	534	467
Luftkurorte	"	118	119	133	92	85	143	135	94	89
Erholungsorte	"	92	84	113	52	63	104	103	53	57
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 375	1 125	861	1 438	1 405	1 142	887
darunter Großstädte	"	550	531	598	542	405	637	616	534	428
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	1 273	1 166	1 001	728	960	1 064	882
davon										
* Güterversand	"	214	187	256	249	198	148	195	210	199
* Gütereingang	"	930	820	1 017	917	803	580	765	854	683

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2003 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten, einschl. Jugendherbergen und Kinderheimen. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Noch: VERKEHR										
Strassenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	29 183	27 799	28 131	27 578	22 495	28 369	25 970	25 163	22 503
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	25 426	25 276	19 924	24 887	22 997	22 959	20 151
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 788	1 579	1 383	2 157	1 950	1 225	1 171
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	465	293	761	895	533	608	746
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	282	246	232	289	326	213	288
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	3 486	3 297	2 950	3 295	3 428	3 046	2 879
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 407	2 319	2 007	2 527	2 396	2 109	1 927
* Getötete Personen	"	42	42	57	41	38	56	56	32	46
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	3 251	3 144	2 800	3 361	3 275	2 859	2 571
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen ⁴⁾										
Beförderte Personen	1000	37 731	39 066	.	.	119 982	104 298	.	.	129 849
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	37 328	38 263	.	.	118 826	102 715	.	.	124 093
Gelegenheitsverkehr	"	403	803	.	.	1 166	1 583	.	.	5 755
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 600	24 584	.	.	73 149	63 290	.	.	73 032
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	19 955	20 135	.	.	60 287	65 781	.	.	60 796
Gelegenheitsverkehr	"	4 645	4 449	.	.	12 862	17 509	.	.	12 236
Einnahmen	1000 EUR	44 394	45 512	.	.	137 823	147 808	.	.	141 555
davon aus										
Linienverkehr ⁵⁾	"	36 163	37 298	.	.	115 925	113 828	.	.	119 855
Gelegenheitsverkehr	"	8 231	8 214	.	.	21 899	33 779	.	.	21 700
GELD UND KREDIT										
B a n k e n⁶⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁷⁾	"
davon										
kurzfristige Kredite (bis zur 1. Jahr)	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kredite über 1 Jahr ⁸⁾	"
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁷⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	468	487	420	558	696	563	535
davon										
Unternehmen	"	186	195	210	201	170	162	264	178	172
Verbraucher	"	100	173	100	112	105	209	218	215	173
ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	53	82	81	100	128	108	135
sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	96	78	105	92	64	87	86	62	55
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	295 092	276 315	268 033	159 715	178 387	127 380	131 494
GEWERBEANZEIGEN¹⁰⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	...	5 182	4 919	4 527	...	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	...	4 566	4 826	5 463	...	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	102,9	102,6	103,6	104,0	104,0	103,7	104,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	102,2	102,3	102,2	103,9	103,9	103,5	103,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	106,1	106,0	105,9	112,4	112,9	112,9	112,8
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	100,2	99,8	99,4	97,4	97,6	97,4	96,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	"	103,4	105,1	103,7	103,5	103,7	105,2	105,4	105,7	105,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	"	101,7	101,1	101,7	101,5	101,7	100,9	100,5	100,4	100,3
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	105,0	104,1	104,3	106,0	106,4	105,6	106,2
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	95,9	95,6	95,8	97,4	97,4	97,0	96,5
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	100,3	99,5	105,6	100,7	99,2	98,3	104,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	104,8	106,2	104,0	103,9	108,6	107,4	107,6	105,1	110,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁴⁾	100,8	.	100,9	.	.	.	100,5	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt – Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mitthafter. — 10) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
		2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt ⁴⁾	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Miil. EUR	3 125,4	3 165,9	2 877,9	2 574,4	5 178,5	3 371,3	2 215,7	2 672,9	4 700,6
davon	-	2 722,7	2 706,0	2 349,8	2 250,4	4 479,7	2 965,3	1 746,6	2 217,2	4 478,9
Gemeinschaftssteuern	-	1 485,4	1 466,6	1 300,1	1 246,5	2 287,5	1 278,7	1 279,7	1 269,6	2 199,8
davon	-	64,4	32,8	- 99,0	- 104,5	559,7	439,3	- 124,4	- 118,4	516,0
Lohnsteuer ²⁾	-	181,1	130,8	56,7	31,9	114,4	32,9	35,9	54,1	110,5
veranlagte Einkommensteuer	-	257,7	239,6	182,9	202,6	284,4	112,7	146,9	152,0	241,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	- 130,1	8,8	17,6	- 134,3	397,5	371,8	- 358,7	- 156,8	597,2
Zinsabschlag ²⁾	-	727,3	703,7	739,6	846,3	689,0	613,7	627,6	865,4	806,1
Körperschaftsteuer ²⁾	-	136,8	123,7	151,9	161,9	147,2	116,1	139,5	151,4	7,6
Umsatzsteuer	-	236,4	274,0	286,7	200,4	483,5	281,9	231,1	217,1	.
Einführungsteuer	-									
Bundessteuern	-									
darunter	-									
Mineralölsteuer	-	38,6	44,0	54,0	58,4	123,3	58,8	50,6	57,8	.
Versicherungsteuer	-	61,5	79,8	39,5	61,7	38,0	43,8	41,6	67,8	.
Zölle ³⁾	-	9,0	8,7	10,2	9,5	10,0	12,5	11,4	9,7	.
Landesteuern	-	128,8	133,6	140,2	111,1	112,6	111,6	124,2	225,3	118,1
darunter	-									
Vermögensteuer	-	3,9	1,6	3,0	1,4	2,3	2,1	1,2	0,9	2,6
Erbschaftsteuer	-	18,0	32,2	30,4	20,1	23,6	22,0	20,6	133,2	23,0
Grundwerbsteuer	-	41,4	36,7	42,0	32,6	40,8	32,6	41,8	35,9	47,3
Kraftfahrzeugsteuer	-	48,9	47,2	46,2	40,1	34,3	42,5	44,1	39,0	37,6
Gewerbsteuerumlage	-	30,5	43,7	90,9	3,0	92,7	0,0	102,4	3,6	103,7
		2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt ⁴⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Miil. EUR	1 485,6	1 386,4	829,6	1 317,3	1342,5	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1277,8
davon	-									
Grundsteuer A	-	3,0	4,3	4,4	4,2	5,2	3,5	4,3	3,8	5,5
Grundsteuer B	-	154,9	152,3	139,7	171,7	168,8	128,8	148,5	177,7	169,0
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	491,5	561,4	520,5	430,5	554,0	740,4	710,1	710,4	521,6
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	597,2	584,3	147,5	693,6	531,0	1 034,3	137,4	597,4	498,4
andere Steuern ⁵⁾	-	16,0	15,4	15,1	17,3	16,6	12,5	15,5	17,4	16,8
		2002	2003	2002			2003			
		Durchschnitt ⁵⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste (Im Produzierenden Gewerbe)										
• Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 446	2 490	2 498	2 469	2 508	2 543	2 554
• Männliche Arbeiter	-	2 551	2 608	2 526	2 570	2 578	2 547	2 587	2 623	2 634
darunter Facharbeiter	-	2 697	2 757	2 668	2 718	2 723	2 699	2 739	2 769	2 784
• Weibliche Arbeiter	-	1 920	1 966	1 898	1 935	1 937	1 938	1 949	1 974	1 980
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 786	1 819	1 768	1 804	1 795	1 792	1 798	1 832	1 832
• Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,13	15,49	15,02	15,18	15,26	15,35	15,45	15,51	15,56
• Männliche Arbeiter	-	15,59	15,95	15,48	15,63	15,72	15,83	15,91	15,96	16,02
darunter Facharbeiter	-	16,67	17,04	16,55	16,71	16,80	16,94	17,00	17,03	17,12
• Weibliche Arbeiter	-	11,92	12,21	11,81	11,99	12,03	12,09	12,16	12,24	12,27
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,94	11,14	10,83	11,03	11,01	11,04	11,08	11,19	11,18
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
• Im Produzierenden Gewerbe	-	3 687	3 746	3 664	3 700	3 710	3 704	3 720	3 758	3 771
• männlich	-	3 941	3 993	3 915	3 959	3 964	3 953	3 969	4 003	4 017
• weiblich	-	2 963	3 044	2 939	2 972	2 991	2 997	3 014	3 059	3 070
• kaufmännische Angestellte	-	3 477	3 531	3 464	3 488	3 492	3 487	3 508	3 542	3 557
• technische Angestellte	-	3 871	3 934	3 839	3 869	3 902	3 894	3 906	3 946	3 959
• In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 365	3 448	3 331	3 366	3 403	3 416	3 431	3 451	3 469
• männlich	-	3 725	3 812	3 699	3 730	3 757	3 781	3 788	3 815	3 838
• weiblich	-	2 623	2 692	2 784	2 823	2 860	2 861	2 885	2 896	2 906
• kaufmännische Angestellte	-	3 360	3 442	3 323	3 357	3 400	3 414	3 426	3 443	3 462
• Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 458	3 492	3 519	3 525	3 542	3 569	3 586

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessische Kreiszahlen

*Ausgewählte
neue Daten für Landkreise
und kreisfreie Städte*



Printversion:
Format: DIN A 4, kartoniert

Diskettenversion:
Excel 97-Format

Download:
Excel 97-Format

Mit dieser zweimal jährlich herausgegebenen Veröffentlichung ist reichhaltiges Material über jeden Landkreis und seine Struktur, für Kreisvergleiche nach verschiedenen Gesichtspunkten sowie für Untersuchungen über die innere Landesstruktur verfügbar.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ bringen den Beziehern eine erhebliche Arbeits-, Zeit- und Kostenersparnis, weil sie regelmäßig neue Kreisdaten bieten, die sonst aus vielen fachstatistischen Veröffentlichungen zusammengestellt werden müssten. Einiges Kreismaterial wird speziell für die Veröffentlichungen aufbereitet. Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern, für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein-Main.

Die Veröffentlichung enthält aktuelle Daten u. a. zu den Bereichen:

- Gebiet und Bevölkerung,
- Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt,
- Bildung und Kultur,
- Gesundheitswesen,
- Landwirtschaft,
- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe,
- Gewerbeanzeigen,
- Verkehr, Tourismus,
- Geld und Kredit,
- Steuern, Finanzen,
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,
- Umwelt.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

W-143

**Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden**
Telefon: 0611 3802-951 Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

STATISTIK HESSEN

Zeitschrift für Tarifrecht — ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Ceclor, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 187,00 Euro einschl. Versandkosten, Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München.

Hauptinhalt der Hefte 10/03 bis 12/03: Weitere Entwicklungen in der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes nach der Systemumstellung / Aktuelle Entwicklungen im Dienstrecht der Mitgliedstaaten der EU / Die Eingruppierung von Sekretärinnen / Lohnt sich der Ausstieg aus der umlagefinanzierten Zusatzversorgung? / Widerrufsrecht beim arbeitsrechtlichen Aufhebungsvertrag auf Grund neuer Gesetzeslage? / Das Arbeitsrecht privater Hochschulen / Wiedereinstellungsanspruch bei Wegfall des Befristungsgrundes? / Erster kommunaler Prämien-Tarifvertrag in der Fläche — TV-LNW / Der Streitwert bei Eingruppierungsstreitigkeiten nach dem BAT — § 25 GKG / Bühnenrechtliche Konfliktlösung. Das Verfahren vor dem Bühnenschiedsgericht. 6133-46

Armut als Herausforderung

Bestandsaufnahme und Perspektiven der Armutsforschung und Armutsberichterstattung. Herausgegeben von S. Sell, Band 23 der „Schriften der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e. V.“, 470 Seiten, kartoniert, 86,00 Euro, Duncker & Humblot, Berlin, 2002.

Ein Teil der im vorliegenden Sammelband publizierten Beiträge geht auf Vorträge während der Jahrestagung der „Gesellschaft für Sozialen Fortschritt“ im Oktober 2001 in Hennef zum Thema „Armutsforschung, Armutsberichterstattung — Und was dann?“ zurück. Angesichts der Komplexität und Breite des Themas wurden weitere Aufsätze in den Band aufgenommen, um den Forschungs- und Diskussionsstand möglichst umfassend abzubilden. Die normative Herausforderung wird bereits im explikativen Bereich der Armutsforschung und -berichterstattung erkennbar, wenn man z. B. die widersprüchlichen Operationalisierungen von Armutsschwellen betrachtet, die benötigt werden, um das Ausmaß eines Teils der Problemlagen quantifizieren zu können. Mögliche — naturgemäß höchst umstrittene — Vorschläge für Wege aus der Armutsproblematik runden den Band ab. Der Band ist in insgesamt 6 Hauptabschnitte eingeteilt. Nach dem einleitenden Aufsatz „Armutsforschung und -berichterstattung aus Sicht einer lebenslagenorientierten Sozialpolitik“ folgt der zweite Abschnitt „Ergebnisse aus der Armutsforschung“ mit den Themen „Befunde zu Armut und sozialer Ausgrenzung“, „Implikationen für eine vorbeugende Armuts politik am Beispiel des Weltbank-Konzepts des sozialen Risikomanagements“, „Die Selbständigen — Armutspotenzial der Zukunft?“ und „Armutsriskiken von Haushalten trotz Erwerbstätigkeit“. Der dritte Abschnitt stellt den Stand, die Möglichkeiten und Grenzen sowie die Perspektiven der Armutsberichterstattung dar. Der vierte Abschnitt mit dem Titel „Bekämpfte Armut? — Forschungsbefunde und Vorschläge zur Sozialhilfe“ behandelt folgende Themen: „Sozialhilfedynamik in Ostdeutschland (Ergebnisse der Halleschen Längsschnittstudie)“, „Nicht-Inanspruchnahme zustehender Sozialhilfeleistungen“, „Armut trotz Sozialhilfe?“ und „Überwindung sozialer Ausgrenzung von Sozialhilfeempfängern“. Der folgende Abschnitt beleuchtet internationale Aspekte der Armutsforschung und -politik (zum Beispiel „Herrschaft des Marktes — Abschied von der Armut? Globalisierung, soziale Polarisierung und Pauperisierung“ oder „Massenelend als Herausforderung“). Der letzte Abschnitt ist den Perspektiven der Armuts politik gewidmet. Dieser beinhaltet folgende Aufsätze: „Das Verbraucherinsolvenzverfahren als Hilfe in Überschuldungssituationen“, „Wirtschaftliche und soziale Kompetenz stärken. Das Maßnahmenkonzept der Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Armutsprophylaxe“ sowie „Erfolgreiche Armutsbekämpfung braucht neue Finanzierungsgrundlagen“. 7108

Alternativen zum Arbeitskampf im öffentlichen Dienst

Ein Rechtsvergleich zwischen Deutschland und New York. Von Tobias Pusch, Band 134 der „Schriften zum Internationalen Recht“, 350 Seiten, kartoniert, 72,80 Euro, Duncker & Humblot, Berlin, 2002.

In dem Versuch, funktionsäquivalente Alternativen zum Arbeitskampf im öffentlichen Dienst zu finden, vergleicht der Autor die Rechtslage in Deutschland mit den Regelungen in der Stadt und im Bundesstaat New York. In den amerikanischen Vergleichsgebieten werden Tarifkonflikte durch eine Kombination aus Verhandlungspflichten, fact finding, öffentlichen Anhörungen und schließlich durch die verbindliche Entscheidung eines Schiedsgerichts gelöst. Dieser Mechanismus führt zu Tarifverträgen, die inhaltlich den Tarifabschlüssen in Arbeitskampsystemen weitgehend entsprechen, ohne die Allgemeinheit mit Arbeitskampfkosten zu belasten. Der Verfasser schlägt daher auch für Deutschland eine Regelung vor, die den Arbeitskampf untersagt, den Tarifpartnern jedoch gleichwohl die Möglichkeit bietet, Druck und Gegendruck auszuüben. Die bislang fast ausschließlich vertretene Ansicht, eine Abschaffung des Streikrechts im öffentlichen Dienst wäre mit Art. 9 Abs. 3 GG unvereinbar, erweist sich als unzutreffend. Ein Anhang stellt die amerikanischen Gesetzestexte „Taylor Law“ und „NYCBL“ (New York City Collective Bargaining Law) zur Verfügung. 7109

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Arbeits- und Tarifrecht der Angestellten in den neuen Bundesländern — BAT — O

Ergänzungsband Ost zum Kommentar „Breier/Kiefer/Hoffmann/Pühler: Bundes-Angestelltentarifvertrag — BAT“. Bearbeitet von Alfred Breier, Dr. Karl-Heinz Kiefer, Horst Hoffmann und Dr. Karl-Peter Pühler, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 60. Erg.-Lfg. vom September 2003) 1170 Seiten, in 1 Ordner, 49,80 Euro; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2003. 6204

Arbeitsstätten

Arbeitsstättenverordnung und Arbeitsstätten-Richtlinien mit ausführlicher Kommentierung, sonstige für Arbeitsstätten wichtige Vorschriften, Regeln, Normen und umfassendes Stichwortverzeichnis. Herausgegeben von Rainer Opfermann und Dr. Wilhelm Streit, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 29. Erg.-Lfg. vom August 2001 (mit CD-ROM), ca. 5400 Seiten, 4 Ordner) 498,00 DM; Forkel-Verlag, Heidelberg, 2001. 6412

Hessisches Naturschutzrecht (HENatR)

Rechts- und Verwaltungsvorschriften über Naturschutz und Landschaftspflege in Hessen. Rechtssammlung und Kommentar. Von K. U. Battefeld, H. Bornemann, C. Stecher-Löblich u. a., Loseblattwerk (einschl. 12. Erg.-Lfg. vom September 2003, 1312 Seiten, in einem Ordner), 86,00 Euro; Hüthig-Fachverlage (R. v. Decker), Heidelberg, 2003. 6657

Beamtenrecht des Bundes und der Länder, Richterrecht und Wehrrecht

Kommentar zum Bundesbeamtengesetz und Beamtenversorgungsgesetz unter Einbeziehung des Beamtenrechts der Länder, Deutsches Richterrecht sowie Wehrgesetze mit Erläuterungen. Ergänzbarer Kommentar. Von Prof. Dr. W. Fürst, Präsident des Bundesverwaltungsgerichts a. D., Band I der Reihe „Gesamtkommentar Öffentliches Dienstrecht (GKÖD)“, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 9/03 vom Oktober 2003, 9556 Seiten, in 7 Ordnern) 248,00 Euro, Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2003. 5189

Hessisches Gleichberechtigungsgesetz — HGIG

Kommentar. Von Dr. Torsten von Roettken, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Frankfurt a. M., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 16. Erg.-Lfg. vom Oktober 2003, 2228 Seiten, in 2 Plastikordnern), 125,00 Euro; Hüthig-Fachverlage (R. v. Decker), Heidelberg, 2003. 6749

Kommunal финанzen

Eine Einführung in die finanzwissenschaftliche Analyse der kommunalen Finanzwirtschaft. Von H. Zimmermann, Band 163 aus der Reihe „Schriften zur öffentlichen Verwaltung und öffentlichen Wirtschaft, 325 Seiten, gebunden, 45,00 Euro, Nomos, Baden-Baden, 1999.

Die Probleme der Kommunal финанzen können Gegenstand verschiedener Wissenschaften sein, aber es gibt bislang keinen speziellen Wissenschaftszweig, der sich ihrer in toto annimmt, und daher fehlt es auch an einer übergreifenden ökonomischen Einführung in dieses Gebiet. Mit diesem finanzwissenschaftlich orientiertem Lehrbuch der Kommunal финанzen unternimmt der Autor den begrüßenswerten Versuch, die hier bislang für die bundesdeutsche Kommunalebene bestehende Lücke zumindest zu verkleinern. Das Buch kommt auch zur rechten Zeit, denn eine Rückbesinnung auf die Bedeutung der kommunalen Ebene, der dem Bürger nächsten politischen Entscheidungsebene, ist als Gegenströmung zur Globalisierung und (europäischen) Zentralisierung unter dem Stichwort „Subsidiarität“ spürbar und angesagt. Nach einem einleitenden Kapitel reflektiert der Autor im zweiten Kapitel zunächst die Ziele, Gestaltungsprinzipien und rechtliche Ordnung des kommunalen Finanzsystems aus ökonomischer Perspektive. Im Anschluss an die allgemeine Frage nach der ökonomischen Begründung des dezentralen Saatsaufbaus werden Verteilungs-, Konjunktur- und Wachstumsziele als Rahmenbedingungen für die Gestaltung des kommunalen Finanzsystems hinterfragt bevor Verwaltungsaufbau und rechtliche Stellung der Kommunen in Deutschland erörtert werden. Das dritte Kapitel ist den kommunalen Aufgaben und Ausgaben gewidmet. Nach der Klärung der grundsätzlichen, in der Erläuterung des Konnexitätsprinzips mündenden, Frage der Aufgaben- und Ausgabenzuordnung zur kommunalen Ebene, werden Bestimmungsgrößen der Ausgabenstruktur und -entwicklung angerissen und die Organisationsformen für die kommunale Aufgabenerfüllung andiskutiert bevor auch hier wieder die konkreten deutschen Verhältnisse in die Betrachtung gezogen werden. In den Kapiteln vier und fünf werden die kommunalen Einnahmen abgehandelt, wobei die Einnahmen der Gemeinden aus Entgeltabgaben, Steuern und Schuldaufnahme einerseits und die Zuweisungen als ergänzende Einnahmeart, im Kontext mit der Finanzausgleichsproblematik, in jeweils einem Kapitel Erörterung finden. Das abschließende sechste Kapitel steht unter der Überschrift „Der kommunale Haushalt in seiner Gesamtheit“. Behandelt werden hier zunächst die grundsätzlichen Funktionen und Prinzipien des Kommunalhaushalts bevor der kommunale Haushalt in Deutschland — mit Haushaltskreislauf, -satzung und -plan — beleuchtet wird. Sodann werden Kennzahlen zur Beurteilung der kommunalen Finanzsituation, Elemente der kommunalen Finanzpolitik und die Frage der kommunalen Finanzautonomie angesprochen. Insgesamt bietet das Lehrbuch einen recht runden Überblick über das Gebiet der Kommunal финанzen, der allerdings nur das alte kamerale System abgestellt bleibt. Eine Folgeauflage wird daher zumindest um die Aspekte der Neuen Verwaltungssteuerung zu ergänzen sein. Vermissst hat der Rezensent jedoch eine angemessene Einbeziehung der gewichtigen Thematik der kommunalen Nebenhaushalte und Sondervermögen — Stichwort „Ausgliederungen“ — und ihrer Konsequenzen für die Beurteilung der Kommunal финанzen und damit engverbunden alle Fragen und Probleme der empirischen, statistischen Erschließung des Bereichs der kommunalen Wirtschaft. 7104

Allgemeines Statistisches Archiv

Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Mosler (Köln), 88. Jg. (2004); Heft 1, ca. 130 Seiten, kartoniert, Jahresband (4 Hefte) 139,40 Euro; Physica-Verlag, Heidelberg, 2004.

Das „Archiv“ enthält folgende Abhandlungen: Developing an immigration policy for Germany on the basis of a nonparametric labor market classification (M. Fröhlich, P. A. Puhani); Modified Wald statistics for generalized linear models (A. Oelerich, T. Poddig); Kurtosis modelling by means of the J-transformation (M. Fischer, I. Klein); A sequential method for the evaluation of the VaR model based on the run between ex-

ceedances (L. Mihailescu); die „Rundschau“ enthält u. a. folgende Beiträge: Erste Ergebnisse faktischer Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten (M. Rosemann, D. Vorgrümler, R. Lenz); Statistik und Ökonometrie an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten — Ergebnisse einer Befragung (J. Frohn). 4659/93

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JANUAR 2004

(K – mit Kreisergebnissen, G – mit Gemeindeergebnissen
 ☐ – auf Diskette lieferbar, ● – auf CD-ROM lieferbar
 @ – im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Schlachtungen in Hessen im Oktober 2003; (III 2 - m 10/03)	3,10 Euro
Schlachtungen in Hessen im November 2003; (C III 2 - m 11/03)	3,10 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Oktober 2003 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 10/03); (K)	3,70 Euro
☐, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen und im Oktober 2003; (E I 1 - m 10/03); (K)	4,80 Euro
☐, Excel/®, Online	5,20 Euro/3,20 Euro
Jahreserhebung im Ausbaugewerbe in Hessen vom Juni 2003 (Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe); (E III 2 - j/03); (K)	3,70 Euro
☐, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2003 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/03)	3,70 Euro
☐, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im September 2003 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 9/03)	3,70 Euro
☐, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im September 2003 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 9/03)	3,70 Euro
☐, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im September 2003; (G IV 1 - m 9/03); (G)	5,90 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Oktober 2003 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 10/03)	3,70 Euro
☐, Excel/®, Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Oktober 2003 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 10/03)	3,70 Euro
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen in Hessen im 3. Vierteljahr 2003; (H I 4 - vj 3/03)	3,10 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Oktober 2003; (H II 1 - m 10/03)	3,70 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im Oktober 2003 und im Jahr 2003 (Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe); (N I 1 - vj 4/03 - Teil I)	5,90 Euro
☐, Excel/®, Online	6,00/4,00 Euro
Ausstattung privater Haushalte in Hessen mit ausge- wählten langlebigen Gebrauchsgütern im Jahr 2003 (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe); (O II 1 - 5j/03)	4,80 Euro
☐, Excel/®, Online	5,20/3,20 Euro
Verzeichnis der Kindertagesstätten in Hessen	16,50 Euro
☐, Excel	65,00 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden